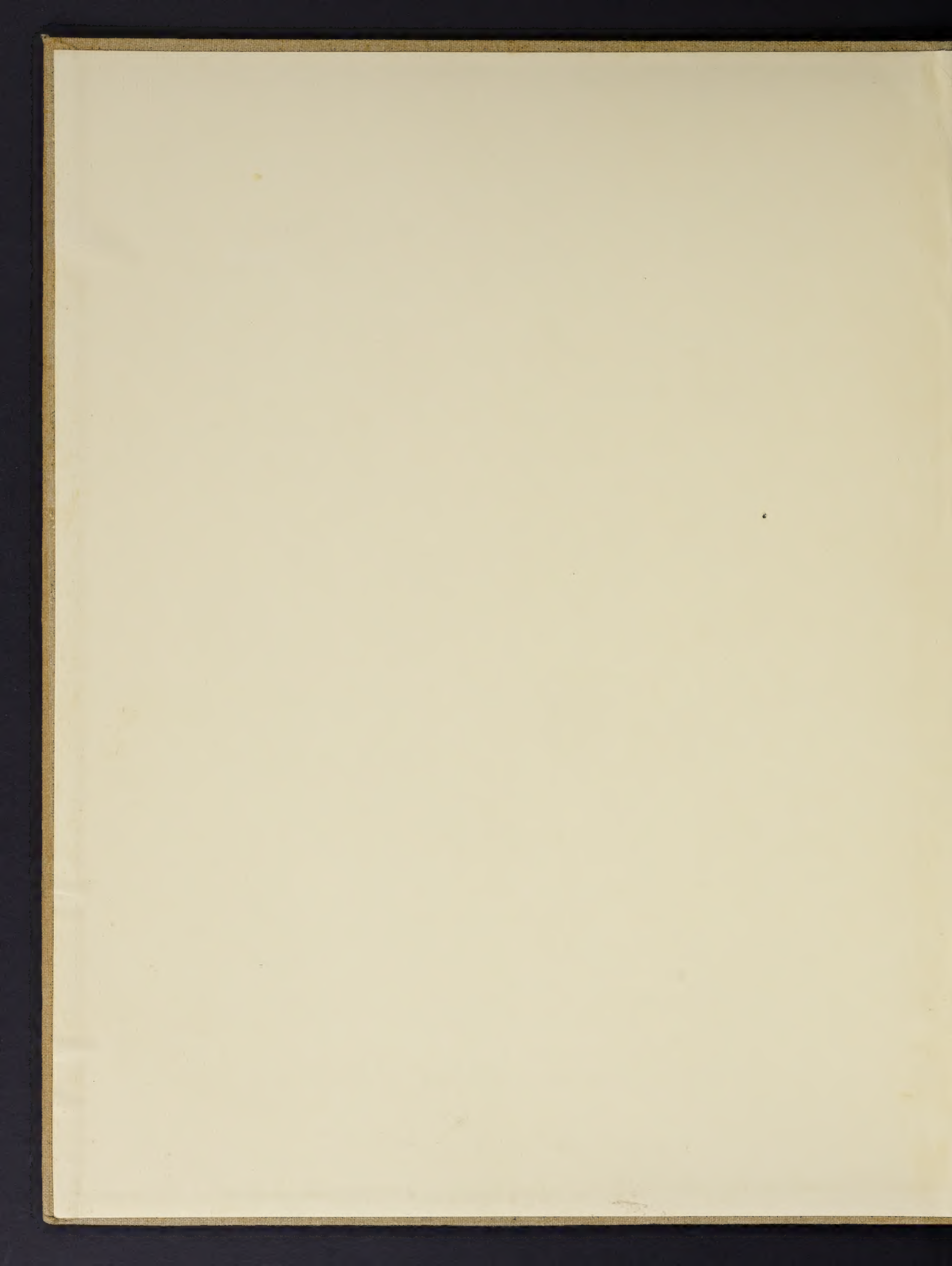
Hans Sachs

Hugo Schmidt Verlag München



4 vols. $2000.—

Herrn Dr Wilhelm Hausenstein
freundlichst zugeeignet
Okt. 1929
Hugo Schmidt

Und dann um Weihnachten 1929
an den Freund
als an den würdigeren Eigentümer
weiterverehrt! Hausenstein.



Hans Sachs

Des Hanns Sachsen bildnuß.

LEONARDVS KETNERVS LECTORI.

QValia vel Naso romana voce, Maroq;
Carmina disparibus cõposuere modis.
Talia composuit maiori laude Ioannes
Carmina, germana voce legenda tamen.
Iam pia de summo cõscribens carmina Christo,
Iam rerumq; vices, tempora, fata, canens.
Plurima, quæ cecinit, monumẽta leguntur vbiq;,
Sed quia nota vigent, nil recitasse iuuat.
Fœlix, quæ talem peperit sibi fœmina natum,
Cuius ob ingenium patria floret humus.
Qui patriam multis virtutibus ornat & auget,
Quem colit æterno nomine posteritas
Quod si Musarũ didicisset sacra, vel Artes,
Iam tua laus maior, Noricaberga, foret.
Tanti igitur vultus hos noueris esse Poetæ,
Quos tibi ceu viuos picta Tabella refert.

M. D. XLVI.



Johann Betz.

Dise Abconterfactur/
Zaigt Hanns Sachsn von Nüremberg an/
Schůmachern/der vil schöner gedicht/
Vnd weise Sprüch/hat zůgericht/
Nach arte der Edlen Poeterey/
In Deudscher sprach/lustig vnd frey/
Auch durch Maister gesang mit fleiß/
Auff gaystlich vnd weltliche weiß/
Wölches dann gůte mittel sind/
Dardurch gmainr Man vnd seine kind/
Mögn Schrifft vnd Weißheit auch erfarn/
Tugentlich darnach zugebarn/
Got zu ehr/vnd dem nechsten zunutz/
Damit man Tugent erhalt im schutz.
Wölchs alles ist gnugsam bewisst/
Darumb bleybt sein Lob auffs gwisisst.
Im 1 5 4 6. Jar/
Gedruckt durch Hanns Guldenmundt.

Hans Sachs

Des Dichters 107 originale Holzschnittbilderbogen
200 Faksimile-Wiedergaben, davon 20 handkoloriert

Herausgegeben von
Max Geisberg

Band 1

Hugo Schmidt Verlag / München

Max Geisberg. Hugo Schmidt.

Vorwort

Nur einmal hat die volkstümlichste deutsche darstellende Kunst, der Holzschnitt, der volksmäßigen deutschen Dichtung, dem Meistergesang, die Hand gereicht. Ein Menschenleben lang sind Formschnittzeichner und Meistersinger Arm in Arm gegangen. Von jedem der damals entstandenen Werke hat der Literarhistoriker seine Hälfte in mustergültigen kritischen Textausgaben veröffentlicht, während der Kunsthistoriker die andere Hälfte nicht minder gewissenhaft in seinen Oeuvrekatalogen registriert hat. Für den Mann des 16. Jahrhunderts, für den sie gemacht waren, sind sie ein unteilbares Ganzes gewesen, das ihm Sinn und Auge gleichmäßig erfreute. Höchste klassische Kunst sind weder die Bilder noch die Verse. Es gibt keinen Sachs-Bilderbogen mit einem Holzschnitt Dürers, sondern der fleißige Versesschmied hat sich wegen Beschaffung des Bildschmucks seiner Erstausgaben an die kongenialen zünftigen Meister zweiten Ranges, wie Sebald und Barthel Beham, Erhard Schön oder Peter Flettner gewendet oder hat zu deren älteren Bildern seine Verse geschrieben. Trotzdem ist das Ergebnis dieser Zusammenarbeit kaum hoch genug zu bewerten, wenn wir die einzigen Parallelerscheinungen in der deutschen Geschichte, die wir anzuführen wüßten, die Maximilianischen Prachtwerke oder die vom Richter-Kreise illustrierten kleinen Volksbücher, einmal daneben stellen. So müssen wir wohl Goethe beipflichten, wenn er sagt:

Ein Eichkranz ewig jung belaubt
Den setzt die Nachwelt ihm aufs Haupt
In Froschpfuhl all das Volk verbannt,
Das seinen Meister je verkannt.

In dem gleichen Gedichte, das als Erklärung eines alten Holzschnittes, vorstellend Hans Sachsens poetische Sendung, betitelt ist, weiß der Dichterfürst aber auch der anderen, bildlichen Seite jener Schöpfungen gerecht zu werden und von den Holzschnitten ein Lied zu singen, so daß wir uns staunend fragen, woher er denn in jener Zeit, Anno 1776, diese Kenntnisse geschöpft haben mag. Ein altes Weiblein, Historia, Mythologia oder Fabula, tritt da zum Nürnberger Dichter in die Werkstatt:

Sie schleppt mit keichend-wankenden Schritten
Eine große Tafel in Holz geschnitten;
Darauf seht ihr mit weiten Ärmeln und Falten
Gott Vater Kinderlehre halten, . . .
Könnt auch die zwölf durchlauchtigen Frauen
Da in einem Ehren-Spiegel schauen,
Dann allerlei Blutdurst, Frevel und Mord
Der zwölf Tyrannen Schandenpfort . . .
Auch war bemahlt der weite Raum
Ihres Kleids und Schlepps und auch der Saum
Mit weltlich Tugend und Laster Geschicht . . .

Das sind eben jene Hans-Sachs-Bilderbogen, die den Gegenstand der vorliegenden Veröffentlichung bilden.

Der ersten Gesamtausgabe seiner Dichtungen von 1558 waren eine Menge von Einzelveröffentlichungen vorausgegangen, die zum Teil als Heftchen von wenigen Seiten in Quartformat, vereinzelt mit dürftigem Bilderschmuck versehen, auf den Markt traten, zum Teil aber als Einblattdrucke die Dichtung mit einem besonderen größeren Holzschnitt auf einem Bogen Papier oder erforderlichen Falles auch auf zwei zusammengeklebten Bogen vereinigten. Wie in dem gesamten deutschen Holzschnitt des 16. Jahrhunderts Einblattschnitt und Buchillustration sich scheiden, von denen der erste ausschließlich die künstlerische Führung hat und der unvergleichlich wichtigere Teil der Holzschnittproduktion ist, so sind auch bei den Sachs-Ausgaben die Einblätter, die Bilderbogen, die überlegenen, schönsten und durchweg auch die frühesten Drucke, die Erstausgaben. Ihre Drucklegung hat der Dichter augenscheinlich persönlich mit vieler Mühe beaufsichtigt, das Satzbild ist eine kleine Meisterleistung des Setzers; ein großer Holzschnitt von einem flotten Zeichner, lebhaft und doch maßvoll ausgemalt, ergänzt die Verse und ladet zu aufmerksamem Betrachten ein, das Papier ist schon wegen des Abdruckens des Holzstockes von besonders guter Beschaffenheit, die Größe des Bilderbogens sticht in die Augen, kurz, das Ganze ist ein kleines Kunstwerk, dessen Wert wir in unserer mit Bildern übersättigten Zeit voll zu würdigen kaum mehr in der Lage sein werden.

Zum ersten Male werden in der vorliegenden Veröffentlichung sämtliche Bilderbogen des Hans Sachs, die sich teils im Original, teils wenigstens im Bild und in der Dichtung erhalten haben, in der Originalgröße und zu einem kleinen Teil wenigstens auch in der alten Bemalung wiedergegeben.

Daß man die Bedeutung der Sachsschen Gedichte nicht erschöpft, wenn man ihren Wortlaut in einem Bändchen abdruckt, hatte 1821 schon Zacharias Becker ganz richtig empfunden, als er eine Reihe von alten Holzstöcken, die in seinem Besitze waren und die er mit mehr oder weniger Berechtigung für die Originalstöcke der Erstausgaben hielt, in einem dünnen Foliobande zusammenstellte. Die damalige ungenügende Kenntnis des ganzen Materials, der schlechte Druck, das geringe Papier, lassen uns heute an diesem ersten Versuche nicht mehr viel Freude empfinden. Der nächste Ansatz, die Aufgabe zu lösen, folgte erst 1868. So sehr Wellers Bibliographie unsere Kenntnis der Drucke erweiterte, so schlecht kamen die Bilderbogen weg. Erst Goetze suchte ihnen 1900 im 24. Bande der Gesamtausgabe Kellers nach Kräften gerecht zu werden, aber seine Einstellung ist die eines Literarhistorikers, den die kunstgeschichtlichen Probleme nicht beschäftigen, der kein Interesse hat, den Formschnittzeichnern näher auf den Leib zu rücken, ihre Arbeiten weder des Näheren beschreibt, noch ihre Maße angibt. So konnte denn 1908 die mit so großer Gewissenhaftigkeit und Liebe verfaßte Stuttgarter Gesamtausgabe ihren Abschluß finden, ohne daß auch nur der Gedanke aufgetaucht wäre, daß eine Wiedergabe aller Sachs-Illustrationen innerhalb dieser Bändefolge unbedingt zur Vollständigkeit der Lösung der übernommenen Aufgabe gehört hätte. Was dann an Wiedergaben der Sachsschen Bilderbogen in den verschiedenen Zeitschriften, Festschriften oder in sonstigen illustrierten Sonderveröffentlichungen geboten wurde, litt an zwei Fehlern: einmal an der starken Verkleinerung der Abbildung, die von vornherein die bedeutende Wirkung des Originales zerstört und etwas von dem in die Bildchen hineinträgt, was Goethe mit seinen Worten: „Nichts verlindert und nichts verwitzelt, nichts verzierlicht und nichts verkritzelt" dem Dichter gerade verbietet. Durch alle die Verkleinerungen in unseren kunstgeschichtlichen Bilderbüchern haben wir einen ganz falschen Maßstab des Sehens uns angewöhnt. Es gibt eben nur den einen Rückweg zu der Größe des Originals. Der zweite Fehler aller jener genannten Wiedergaben ist der der Unvollständigkeit. Sie ist nicht ganz zu vermeiden. Röttinger errechnet auf Grund vorsichtigster Feststellungen die Gesamtzahl der Bilderbogen, die Sachs mit seinen Versen hat ausgehen lassen, auf 250, von denen zwei Fünftel, also rund 100, als spurlos verschwunden gelten müssen. Ein weiteres Fünftel sind jene, von denen uns lediglich späte Nachbildungen, die dem Ende des 16. und dem 17. Jahrhundert angehören, erhalten sind und jene anderen, von denen uns zwar die Formschnitte, nicht aber die Gedichte Sachsens bekannt sind, vielmehr lediglich ihre Überschriften. Auch diese fehlen in der vorliegenden

Veröffentlichung. Man wird also auch gegen diese einwenden dürfen, daß von einer wirklichen Vollständigkeit nicht die Rede sein kann, da von den vielen vorhanden gewesenen Bilderbogen nur 107 wiedergegeben sind. Aber ein ähnliches ungünstiges Verhältnis liegt schließlich bei jeder Gesamtausgabe der Werke eines älteren bildenden Künstlers vor, mag es nun ein Maler oder ein Kupferstecher oder Formschnittzeichner sein. Unbestritten dürfte bleiben, daß eine richtige Vorstellung von dem Wesen dieser Kunstwerke gewiß eher durch die Gesamtheit aller uns bekannten 107 Originalausgaben, als durch einzelne Bilder oder Bildchen uns vermittelt wird.

Der von mir im gleichen Verlage herausgegebene „Deutsche Einblattholzschnitt in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts" enthält unter seinen 1600 Tafeln die gleichen Bilder, die hier nach dem Gesichtspunkte ihrer sachlichen Zusammengehörigkeit als Bilderbogen des Hans Sachs zusammengestellt sind. Der Text-Band erhebt, wenn auch einiges wenige Neue in den Erläuterungen enthalten sein mag und wenn auch ein bisher unveröffentlichtes Gedicht von Hans Sachs, der Bilderbogen Nr. 46, sich darunter findet, das ich neben einigem Anderen in der Landesbibliothek in Wolfenbüttel entdeckte, nicht den Anspruch, die eigentliche Sachs-Forschung wesentlich zu fördern. Denn was letzterer bisher fehlte, eine Arbeit, die in gleicher Weise die Werke des Dichters übersieht, wie sie auf Grund umfassendster Materialkenntnis die für den Holzschnitt tätigen Meister beherrscht und so beiden Seiten der Bilderbogen gerecht wird, ist inzwischen schon veröffentlicht: es ist das Buch von Heinrich Röttinger, die Bilderbogen des Hans Sachs, Straßburg 1927. Niemand, der sich eingehender mit der Überlieferung der Sachsschen Werke und mit den Formschnittzeichnern seines Kreises beschäftigen will, wird an dem so ergebnisreichen Buche vorbeigehen können, das ich bei jedem Absatz meines Tafelverzeichnisses ausdrücklich zu zitieren für notwendig hielt, um so mehr, als seine Nummern auch die des chronologischen Verzeichnisses von Edmund Goetze im 25. Bande der Gesamtausgabe sind. Im übrigen habe ich meine Angaben so knapp wie möglich bemessen. Daß die Fundortangaben nicht fehlen durften, versteht sich von selbst. Die Titel der Oeuvre-Verzeichnisse der einzelnen Formschnittzeichner, die Röttinger im Laufe der letzten Jahre ziemlich zu Ende geführt hat, findet man in dem genannten Buche, das für meine Zwecke eine hochwillkommene Vorarbeit war.

Bei den Gedichten, von denen Originalausgaben mit dem Texte sich nicht erhalten haben, sondern nur die Bilder, ist ersterer nach dem schönen Satz der Quartausgabe von 1558 klischiert; fehlte er auch in dieser, ist er nach der Stuttgarter Gesamtausgabe in Schwabacher Type neugesetzt.

Die vorliegende Veröffentlichung soll dem geistigen Genusse und der Vorstellung dienen, in welchem Gewande bei Lebzeiten des Dichters deutsche Holzschnittkunst und Dichtung dem Volke entgegentraten. Man möge sie betrachten wie eine alte Sammlung Sachsscher Bilderbogen, wie sie ein Freund seiner Muse und schöner Bilder im 16. Jahrhundert auf einem Jahrmarkt leicht erwerben konnte.

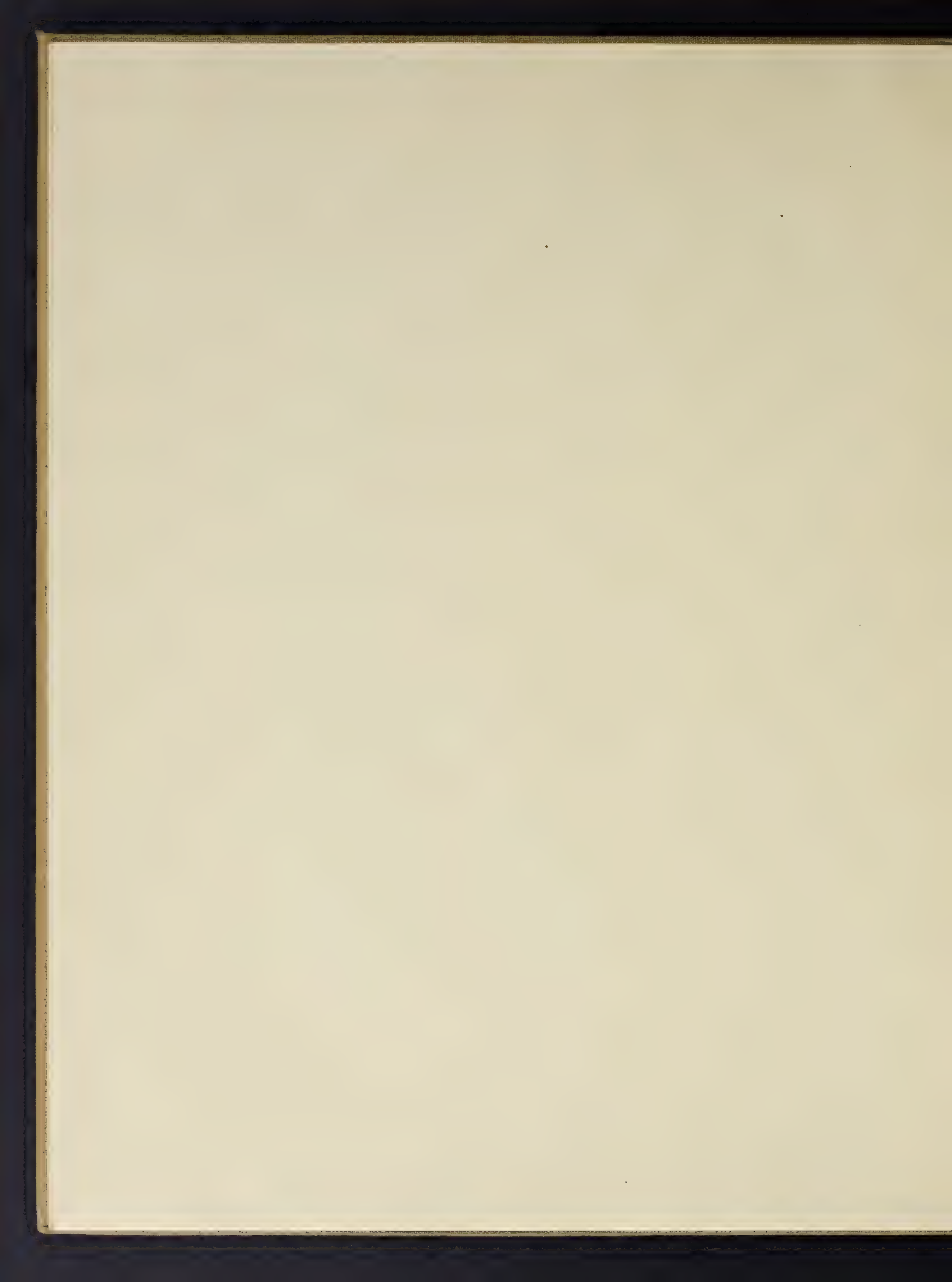
Münster W., 21. September 1928

Max Geisberg

Konkordanz.

I, 8:	Bürgertanz III = Bl. 187
„ 27:	Ehrenpforte I = 76
„ 28:	Ehrenpforte III = 78
II, 18/19:	Ungleiche Ehe = 125/126
III, 33/34:	Geistliche Gaben — 145/146
„ 35/38:	Fähnlein Knechte I/IV = 106/109
IV, 34/38:	Fähnlein Knechte V/IX = 110/114
V, 35/38:	Schandenpforte = 82/86
VI, 25:	Weiberdiener = 132
VII, 31:	Bürgertanz I = 185
„ 32:	Bürgertanz V — 189
„ 33:	Neid = 124
IX, 10:	Bürgertanz IV - 188
X, 7:	Klage über Luther = 3
XI, 29:	Türke mit Gefangenen = 41
XII, 29:	Getreue Römer = 70
„ 30:	Getreue Römerinnen 71
„ 31:	Wappen des Schlaraffenlandes = 131
„ 32:	Türke auf Dromedar — 43
„ 35:	Türken mit Gefangenen = 52
„ 36:	Türken mit Gefangenen = 54
„ 37:	Türken mit Gefangenen = 53
XIII, 5:	Nasentanz = 141
„ 17:	Der gemeine Esel = 4
„ 23:	Widerborst = 134
„ 24:	Klage der Männer = 73
„ 25:	Klage der Weiber = 72
XIV, 8:	Parisurteil = 172
„ 19:	Hirt und Wolf — 89
„ 21:	Der treue Hund — 74
„ 23:	Klage der Freundschaft = 135
„ 24:	Die Eule = 155
„ 25:	Gesell und Hausmagd = 116
„ 26:	Waldbruder und Esel = 75
XV, 30/32:	Cebestafel = 79/81
XVI, 1/6:	Bauerntanz = 6/11
„ 22:	Bürgertanz II — 186
„ 24:	Fürstentanz Hirth 68 = 18
„ 25:	Fürstentanz Hirth 69 = 17
„ 26:	Fürstentanz Hirth 57 = 25
„ 28:	Ackerbau des Papstes — 156
„ 29:	Fürstentanz Hirth 56 = 29
„ 30:	Wirkungen des Weines = 32
„ 31/34:	Verkauf der Narrenkappen = 192/195
XVII, 29:	Fürstentanz Hirth 61 = 26
„ 31/32:	Freudenfeuer — 149/148
„ 34:	Untreue-Spiel = 69
„ 35:	Bittere Liebe = 90
XVIII, 18:	Brüderliche Liebe = 147
XIX, 28:	Ehrenpforte II = 77
„ 29:	Judith und Holofernes = 127
„ 33:	Bildnis Dürers - 31
„ 35:	Betrachtende Tiere = 67
XX, 12:	Klage der Liebenden = 58
„ 28:	Zweierlei Predigt = 33
XX, 32:	Zar Iwan — 191
XXI, 4:	Hans Unfleiß = 143
„ 17:	Hasen und Frösche = 68
XXII, 30/31:	Kartenspiel III/IV = 181/182
„ 32:	Kartenspiel VI = 184
XXIII, 6:	Erzväter X = 101
„ 7:	Erzväter XI — 102
„ 8:	Erzväter XII = 103
„ 28:	Kartenspiel V = 183
XXIV, 3:	Häute der Weiber = 154
„ 4:	Erzväter II = 93
„ 5:	Erzväter IV = 95
„ 6:	Erzväter VIII = 99
„ 7:	Erzväter IX = 100
„ 23:	Ehrenspiegel der Frauen II = 66
XXV, 28:	Klage der Hausmägde = 119
„ 3:	Erzväter I — 92
XXV, 24:	Esel in Löwenhaut - 88
„ 25:	Neidischer und Geiziger — 91
„ 26:	Ritter aus Frankreich = 151
„ 27:	Königin aus Lamparten = 152
„ 30:	Narrenfresser = 59
„ 33:	Der Geiz — 30
XXVI, 24:	Das walzende Glück = 136
„ 25:	Tischzucht = 140
„ 26:	Klage der Musen — 142
XXVII, 2:	Erzväter III = 94
„ 3:	Erzväter V = 96
„ 4:	Erzväter VII = 98
„ 33:	Hausmägde im Pfluge = 118
XXVIII, 21:	Böse Gesellschaft — 129
XXIX, 14:	Der böhmische Hauptmann = 51
„ 19:	Eulenbeize = 117
„ 36:	Fuchsschwanzladen — 171
„ 37:	Pfeifer und Lautenschlägerin = 168
XXX, 5:	Erzväter VI = 97
„ 23:	Kartenspiel I = 179
„ 30:	Roßmarkt der Weiber = 128
„ 40:	Klage der Handwerker = 163
XXXI, 6:	Schafstall Christi = 2
„ 7:	Suleiman = 36
„ 8:	Ibraim Wascha 37
„ 9:	Sansaco — 38
„ 29:	Wankelhaftes Glück = 176
„ 35/37:	Diana und Aktaeon 60/62
„ 38:	Zunge des Verläumders = 150
„ 39:	Haus des Weisen = 104
XXXII, 2:	Fürstentanz Hirth 62 = 14
„ 3:	Fürstentanz Hirth 71 16
„ 4:	Fürstentanz Hirth 70 19
„ 5:	Fürstentanz Hirth 66 = 20
„ 6:	Fürstentanz Hirth 72 = 21
„ 7:	Fürstentanz Hirth 63 = 22
„ 8:	Fürstentanz Hirth 60 - 23
„ 9:	Fürstentanz Hirth 67 = 24
XXXII, 13:	Fürstentanz Hirth 59 = 28
„ 14:	Der Ungehobelte = 190
„ 15:	Schlaraffenland — 55
„ 21:	Heide 39
„ 26:	Junggesell = 174
„ 28:	Türke — 44
„ 29:	Renegat — 46
„ 30:	Stradiot = 47
„ 31:	Türke — 48
„ 32:	Türke = 49
„ 33:	Türke — 50
„ 39:	Narr als Warner — 164
„ 40:	Bärentanz — 167
XXXIII, 2:	Frauenbad 170
„ 12:	Die Verhaßten — 123
„ 21:	Die Wanderer — 153
„ 28:	Grausamkeit der Türken - 42
„ 29:	Tyrannei der Türken = 162
„ 34:	Der Junggesell = 196
„ 39:	Türkischer Edelmann = 45
XXXIV, 10:	Kartenspiel II = 180
„ 25:	Zwei Türken 40
„ 26/30:	Belagerung von Ofen = 157/161
„ 36:	Der gefesselte Löwe = 198
XXXV, 9/10:	Tafel des Apelles = 138/139
„ 13:	Das Häderlein = 144
„ 20:	Siebenerlei Anstöße = 34
„ 21:	Ehebrecherbrücke — 56
„ 22:	Klage der Holzleute = 63
„ 25:	Ehrenspiegel der Frauen I = 65
„ 26:	Weinberg Gottes = 105
„ 27:	Sieben alte Weisen = 115
„ 28:	Freuden der Welt = 133
„ 29:	Lügenberg = 130
„ 30:	Schule der Kupplerin = 87
„ 32:	Die Jungfrau — 197
„ 36:	Kaiser Theseus = 5
XXXVI, 4:	Buhlerin und Narr = 57
„ 16:	Lob des Kriegsvolkes — 35
„ 23:	Fürstentanz Hirth 65 = 12
„ 24:	Fürstentanz Hirth 58 = 13
„ 25:	Fürstentanz Hirth 64 — 15
„ 26:	Fürstentanz Hirth 79 = 27
„ 28:	Türken mit Gefangenen = 40 A
„ 29/31:	Wüterei der Türken = 120/122
„ 33:	Fama — 137
„ 39:	Papsttier = 166
„ 40:	Papst und Tempelknechte = 165
XXXVIII, 9:	Jagd der Mönche und Pfaffen = 169
XXXIX, 23:	Hasen und Jäger = 175
„ 24:	Eigenschaften des Weibes = 64
„ 25:	Zwölf reine Vögel = 1
„ 27:	Schlacht bei Mühlberg = 173

Blatt 177 und 178, die vom Verlag zu beziehen sind, gehören nicht zum Einblattholzschnitt.



Verzeichnis der wiedergegebenen Bilderbogen Band 1.

Blatt 1: Bilderbogen 1: **Der zwölf reinen Vögel Eigenschaft. Die zwölf unreinen Vögel.**
Keller I, 377 und 380. Das Gedicht von 1524, die Ausgabe als Bilderbogen Ende der dreißiger Jahre. — Die 27 Schnitte von Erhard Schön, Röttinger Nr. 200. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 157). — Röttinger, Bilderbogen S. 37 Nr. 87. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXIX, 25.

Blatt 2: Bilderbogen 2: **Der Schafstall Christi.**
Goetze XXIV, 3. Gedicht und Ausgabe von 1524. Bild und Leisten von Heinrich Satrapitanus, kopiert nach einer verschollenen Vorlage Sebald Behams. — Berlin, Staatsbibliothek (Lit. germ. Yg. 7895, 4). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 88. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXI, 6.

Blatt 3: Bilderbogen 3: **Ein neuer Spruch, wie die Geistlichkeit und etliche Handwerker über den Luther klagen.**
Goetze XXIII, 505. Das Gedicht um 1525. Der Schnitt von Sebald Beham, Pauli 1197. — Nürnberg, Germanisches Museum. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 98. Geisberg, Einblattholzschnitt X, 7.

Blatt 4: Bilderbogen 4: **Der arme gemeine Esel.**
Goetze XXIII, 12. Das Gedicht und der Druck datiert 1525. Der Schnitt von Peter Flettner, Röttinger 18. — Hamburg, Kunsthalle. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 117a. Geisberg, Einblattholzschnitt XIII, 17.

Blatt 5: Bilderbogen 5: **Conterfaction Theseus des itz Türkischen Kaisers.**
Goetze XXIV, 6. Gedicht und Ausgabe datiert 1526. Den Schnitt, für den Röttinger keinen Namen vorschlägt, glaube ich trotz des frühen Datums Niklas Stör zuweisen zu sollen. Der starke Backenknochen und die aushöhlenden Schraffen auf der Wange wie die gesamte unsichere Zeichenweise scheinen mir für seine Hand zu sprechen. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 308). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 132a. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXV, 36.

Blatt 6—11: Bilderbogen 6: **Der Bauern Tanz** (6 Bilder einer Folge).
Keller V, 279. Das Gedicht datiert 15. März 1528. Die Schnitte von Barthel Beham, Röttinger Nr. 3, ergänzt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 174. Von letzterem: Blatt 7: die Gruppe der Mädchen und der sie zum Tanze auffordernde Bursche, Blatt 10: der Kopf des die Hand erhebenden Bauern, Blatt 11: die zwei Mädchen und zwei Burschen rechts. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. II, 322). — Röttinger, Barthel Beham S. 1 ff.; Röttinger, Bilderbogen Nr. 198. Geisberg, Einblattholzschnitt XVI, 1—6.

Blatt 12—29: Bilderbogen 7: **Der Fürsten Tanz** (18 Bilder einer Folge).
Goetze XXIV, S. 208 (Nr. 285) als verloren, zuerst zusammengestellt bei Röttinger, Bilderbogen S. 42 ff. und dort 1528 (?) datiert. Die Zusammengehörigkeit und die Reihenfolge völlig unsicher, da außer den einheitlichen 16 Schnitten Schäufeleins (Blatt 12—27) noch 2 weitere Erhard Schöns (Blatt 28 und 29) und 1 Blatt von Pencz (Blatt 186) in Größe, Textanordnung und Inhalt so eng übereinstimmen, daß ihre Zusammengehörigkeit mehr als wahrscheinlich. Die Verse sind, wie Röttinger S. 41 feststellt, nach den vorhandenen Schnitten gemacht. Es ist anzunehmen, daß die Zusammenstellung der Bilder nicht konstant war und im Laufe der Jahre gewechselt hat. Eine vollständige frühe Reihe hat sich nicht erhalten. In Göttingen fand ich sechs Blätter, die mir die frühesten aller mir bekannten zu sein scheinen: Blatt 17 (Einblattholzschnitt XVI, 25), 18 (XVI, 24), 25 (XVI, 26), 26 (XVII, 29), 29 (XVI, 29), 186 (XVI, 22). Eine etwas spätere, wesentlich vollständigere Reihe von 16 Drucken befindet sich in Berlin, aber sie ist so stark übermalt, daß sie für die Wiedergabe der Schnitte nicht in Betracht kam. Es blieb nichts übrig, als diese nach den zweiten, sehr späten Exemplaren der Reihe in Berlin, die als ältere Neudrucke zu bezeichnen sind, zu reproduzieren und die altbemalten Berliner Exemplare lediglich zur Wiedergabe der Verse und zur Ergänzung von Einzelheiten, wie z. B. des Stabes und der Fackeln auf Blatt 12 heranzuziehen, zumal von 14, 19, 24 überhaupt keine Exemplare mit Versen bekannt sind. So sind denn alle nach Berliner Exemplaren hergestellten Bilder, wie Blatt 12 (Einblattholzschnitt XXXVI, 23), 13 (XXXVI, 24), 14 (XXXII, 2), 15 (XXXVI, 25), 16 (XXXII, 3), 19 (XXXII, 4), 20 (XXXII, 5), 21 (XXXII, 6), 22 (XXXII, 7), 23 (XXXII, 8), 24 (XXXII, 9), 27 (XXXVI, 26) gegenüber den Göttinger Wiedergaben minderwertig, weil ihnen späte Drucke, teilweise in Verbindung mit früheren Texten, zugrunde liegen, eine Maßnahme, die sich dadurch rechtfertigt, daß, wie gesagt, reproduktionsfähige frühe Drucke dieser Folge überhaupt nicht bekannt sind. Daß es in anderen Sammlungen einzelne Exemplare geben mag, die in Einzelheiten ein klein wenig klarer sein mögen, konnte mich nicht bestimmen, für die Wiedergabe der ganzen Reihe (abgesehen von den Göttinger Bildern) andere Vorlagen zu wählen, als die Berliner Neudrucke. Blatt 28 ist nach dem Berliner Exemplar (XXXII, 13) wiedergegeben.

Der Schnitt Blatt 14 hat auf einem altkolorierten Druck der Sammlung Fürst Liechtenstein in Wien nach Röttinger S. 40 die in Typen und Satz den Reimpaaren der Berliner Folge entsprechenden Verse, die Röttinger S. 44, Vers 81—88, abdruckt.

Strenger Ritter, ich muß euch danken,
Das jr auff der Ban in den schrancken
Mit stechen habt das best gethan
Vor manchem guten Edelmann.

Zart Frau, ich wär gar vnerlegen
Von meines lieben bulen wegen,
Ich hab der Settel vil gelert,
Darumb empfangen gleichen wert.

Von den beiden Schnitten Blatt 19 und 24 sind keine alten Drucke mit Versen bekannt. Eine Hand des 19. Jahrhunderts hat auf den Exemplaren einer Reihe älterer Neudrucke in derselben Wiener Sammlung Reimpaare hinzugefügt, die Röttinger S. 46 als Vers 129—144 abdruckt. Welche Verse (zu je 4 Reimpaaren) sich auf die Bilder 19 und 24 verteilen, ist ungewiß, da der Abschreiber bei der Verteilung der übrigen Verse auf die anderen Schnitte willkürlich, soweit wir nach den mit dem Text erhaltenen Bildern urteilen können, verfährt. Die beiden Texte lauten nach Röttinger:

Junckherr, saget was euch anleyd
Das ihr so gar vnmuttig seyd
Hat ewer Bul euch vrlaub geben
So solt ihr nach eim andern streben.

Zart Edle Frau, nun rahtet mehr
Ich hab verschonet Frauen Ehr
Auff das niemandt verwecket wür
Nun leid der Strosack für der Thür.

Junckherr, ihr seyd sehr gutter ding
Und thut zu mal vil schöner sprüng
Vielleicht ist ewer Bull nicht weydt
Der ewrem Hertzen freuden geydt.

Zart Edle Fraw, bei meiner Trew
Der allerliebsten ich mich frew
Die fuer ich jetzt in meiner Hand
Ihr Huld frewet mich für alleland.

Die in dem Blatt 25 wiedergegebenen Göttinger Exemplare zum Teil zerstörten Verse der Dame lauten nach dem Berliner Exemplar:

Junckherr secht wunder von den zweyen
Die vor vns dantzen in dem reyen
Wie lassen sie jhr äuglein schießen
Ihr sach thunt sie heymlich beschließen.

Röttinger, Bilderbogen Nr. 198a.

Blatt 30: Bilderbogen 8: **Evangelium von dem Geitz.**
Keller I, 288. Das Gedicht 1528. Den Schnitt schreibt Röttinger einem Zeichner zu, dem er auch Blatt 166, Bilderbogen 88, vom siebenhauptigen Papsttier zuweist. Ich halte dagegen den Schnitt für eine Arbeit des Niklas Stör, in dessen Landsknechtzug sich genügende Vergleichsobjekte finden. — Gotha, Landesmuseum

(Xyl. II, 163). — Röttinger, Bilderbogen Nr. 213. Geisberg, Einblattholzschnitte XXV, 33.

Blatt 31: Bilderbogen 9: **Reime zu der Abcontrafactur des kunstreichen Malers zu Nürnberg Albrecht Dürers.**

Goetze XXIII, 16. Die Verse datiert 1528 V, 14. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 280. Berlin, Kupferstichsammlung der Staatlichen Museen. Die Verse nach dem Exemplar der Graphischen Sammlung in München. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 243. Geisberg, Einblattholzschnitt XIX, 33.

Blatt 32: Bilderbogen 10: **Die vier wunderbarlichen Eigenschaften und Wirkungen des Weins.**

Keller IV, 237. Ein alter Einblattdruck ist nicht bekannt. Das Gedicht datiert 1528 IX, 7. Der Schnitt von Erhard Schön, Röttinger Nr. 177. — Veste Coburg. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 267. Geisberg, Einblattholzschnitt XVI, 30.

Blatt 33: Bilderbogen 11: **Der Inhalt von zweierlei Predigt.**

Keller I, 397. Das Gedicht von 1529. Der Schnitt von Jörg Pencz, Röttinger Nr. 16. — Berlin, Kupferstichsammlung der Staatlichen Museen. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 286. Geisberg, Einblattholzschnitt XX, 28.

Blatt 34: Bilderbogen 12: **Die sieben Anstöße eines Menschen.**

Keller I, 383, von 1529 XI, 10. Der Schnitt von Jörg Pencz, Röttinger Nr. 1. — Berlin, Kupferstichsammlung der Staatlichen Museen. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 340. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXV, 20.

Blatt 35: Bilderbogen 13: **Ein Lob des redlichen Kriegsvolkes in der türkischen Belagerung der Stadt Wien.**

Goetze XXII, 151, von 1529. Der Schnitt von Röttinger richtig als Heinrich Satrapitanus bestimmt. — Darmstadt, Landesbibliothek. — Röttinger, Bilderbogen Nr. 352. Geisberg, Einblattholzschnitt XXXVI, 16.

Blatt 36—50: Bilderbogen 14: **Die Belagerer Wiens.** (Folge von 15 Blatt.)

Goetze XXIV, 17—30, aus den Jahren 1529 und 1530. Röttinger, Bilderbogen Nr. 352a.

Blatt 36: **Sultan Suleiman,** von Sebald Beham, Röttinger, Pauli-Nachträge Nr. 1114 γ, 1. — Der die Folge eröffnende Schnitt ist hier wiedergegeben, obwohl die zugehörigen Verse des Sachs sich nicht erhalten haben. — Wien, Fürst von Liechtenstein. — Geisberg, Einblattholzschnitt XXXI, 7.

Blatt 37: **Ibraym Wascha,** von Sebald Beham, Röttinger, Pauli-Nachträge Nr. 1114 γ, 2. — Die Verse nach einem zweiten Exemplare derselben Sammlung. — Wien, Fürst von Liechtenstein. — Geisberg, Einblattholzschnitt XXXI, 8.

Blatt 38: **Sansaco,** von Sebald Beham, Röttinger, Pauli-Nachträge Nr. 1114 γ, 3, — Wien. Fürst von Liechtenstein. — Geisberg, Einblattholzschnitt XXXI, 9.

Blatt 39: **Ein Heide,** von Erhard Schön, Röttinger Nr. 238, 1. — Wien, Fürst von Liechtenstein. — Geisberg, Einblattholzschnitt XXXII, 21.

Blatt 40: **Zwei Türken mit vier Gefangenen,** von Erhard Schön, Röttinger Nr. 238, 2. — Wien, Fürst von Liechtenstein. Ein Drittel der Darstellung unten rechts ist abgerissen. Um von dem dort Fehlenden eine Vorstellung zu geben, ist auf Blatt 39a ein Abdruck eines Holzstockes aus der Derschau-Sammlung im Berliner Kupferstichkabinett wiedergegeben, der keineswegs, wie Röttinger meint, mit dem Originale Erhard Schöns identisch ist, sondern als Kopie danach angesehen werden muß. — Geisberg, Einblattholzschnitt XXXIV, 25 und XXXVI, 28.

Blatt 41: **Ein Türke mit zwei Gefangenen,** von Erhard Schön, Röttinger Nr. 238, 3. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. I, 323). — Geisberg, Einblattholzschnitt XI, 29.

Blatt 42: **Grausamkeiten der Türken,** von Erhard Schön, Röttinger Nr. 238, 4. — Wien, Fürst von Liechtenstein. — Geisberg, Einblattholzschnitt XXXIII, 28.

Blatt 43: **Türke auf einem Dromedar,** von Erhard Schön, Röttinger, Nr. 238, 5. — Gotha, Landesmuseum (Xyl. I, 327). — Geisberg, Einblattholzschnitt XII, 32.

Blatt 44: **Ein Türke,** von Niklas Stör, Röttinger Nr. 45, 1. — Wien, Fürst von Liechtenstein. — Geisberg, Einblattholzschnitt XXXII, 28.

Blatt 45: **Ein türkischer Edelmann,** von Niklas Stör, Röttinger Nr. 45, 2. — Wien, Fürst von Liechtenstein. — Geisberg, Einblattholzschnitt XXXIII, 39.

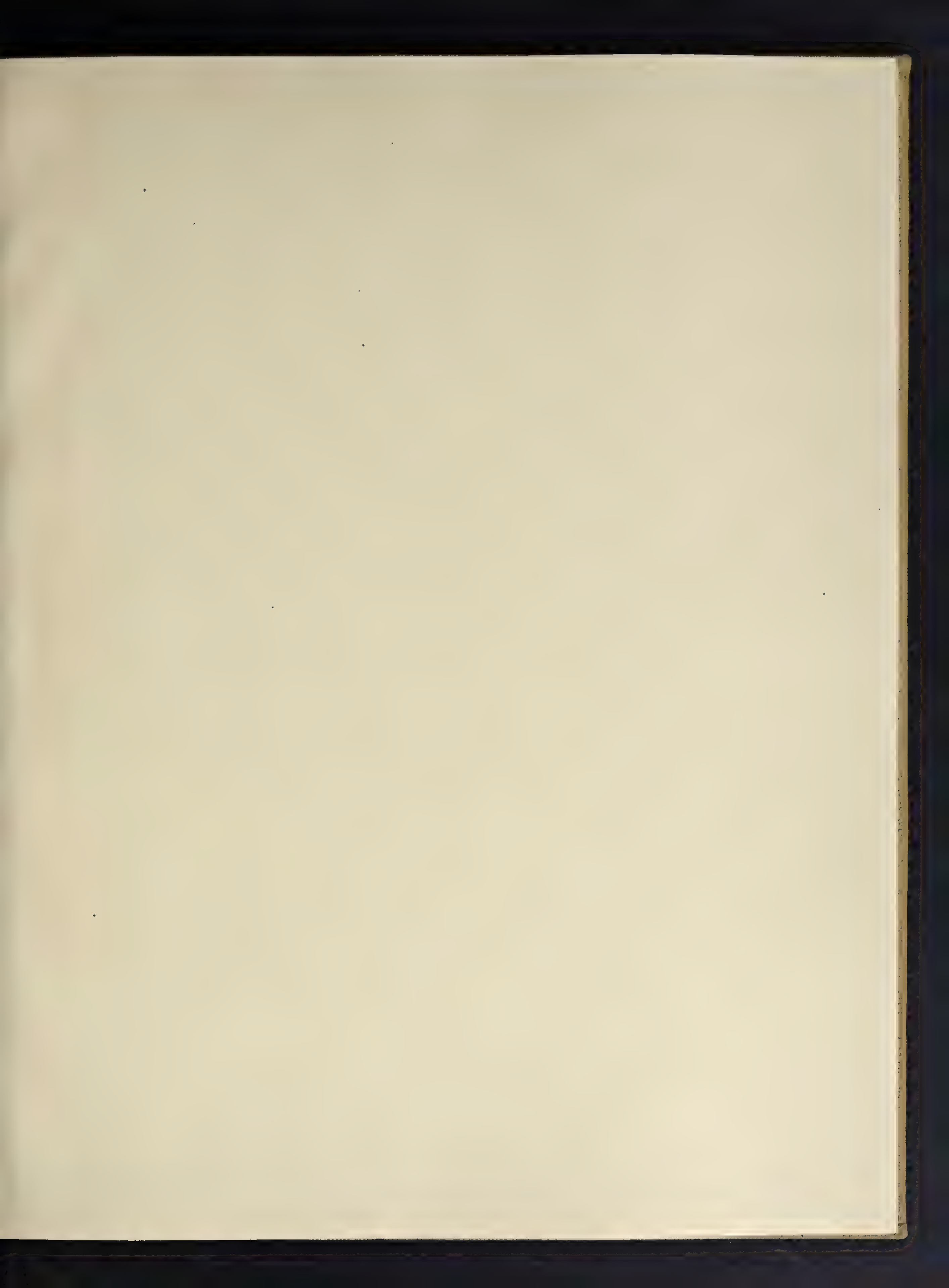
Blatt 46: **Ein Renegat,** von Niklas Stör, Röttinger Nr. 45, 3. — Wien, Fürst von Liechtenstein. — Geisberg, Einblattholzschnitt XXXII, 29.

Blatt 47: **Ein Stradiot,** von Niklas Stör, Röttinger Nr. 45, 4. — Wien, Fürst von Liechtenstein. — Geisberg, Einblattholzschnitt XXXII, 30.

Blatt 48: **Ein Türke,** von Niklas Stör, Röttinger Nr. 45, 5. — Wien, Fürst von Liechtenstein. — Geisberg, Einblattholzschnitt XXXII, 31.

Blatt 49: **Ein Türke,** von Niklas Stör, Röttinger Nr. 45, 6. — Wien, Fürst von Liechtenstein. — Geisberg, Einblattholzschnitt XXXII, 32.

Blatt 50: **Ein Türke,** von Niklas Stör, Röttinger Nr. 45, 7. — Wien, Fürst von Liechtenstein. — Geisberg, Einblattholzschnitt XXXII, 33.





Got der almechtig hat beschaffen hymel vnd erden vnd alle creatur die darinnen seind in sechs tagen vnd got sahe an was er gemacht het vnd es was alles seer gut Genesis.j. Nun schreybt Paulus zu den Römern. viij. Wir wissen das den die Got liebt haben alle ding zum besten dienen. Derhalben mögen alle geschöpff gottes wie gering sie seind den außerwelten menschen zu guttem dienen. Wie dañ Christus vns durch die gleichnuß der vögel weret sorgfeltig zusein vmb das zeytlich. Matthei.v. Sehet an die vögel vnter dem hymel die seen nicht sie schneyden nicht. Vnd Matthei.x. leret vns Christus einfeltig sein wie die Teüblein. Vñ Matthei.xxiij. gleicht sich Christus einer Pruthennen. Derhalben hab ich furgenumen kürtzlich an zuzaygen das leben vnd wandel der waren Christen die nach dem geyst leben zun Römern. viij. bey zwelff rainen vögeln vnd jrer art Hie vnten zur rechten handt vnter der Tauben dargegen das leben der gotlosen menschen so nach dem fleysch leben. Roñ. viij. bey der art zwelff vnrainer vögel Hie vnten zur lincken hande vnter dem Raben. Den gutten Christen zu einer tröstung vnd sterck in dem wort gottes zu verharren biß anß ende vnd selig werden. Matthei.x. Den gotlosen aber zu einer schröckug vnd abkerung von dem todten aygenwilligen leben zu Christo dem eynigen warhafften leermaister welcher dañ bey jm hat die wort des lebens. Johãnis.vj. Den Christũ aber vnser aller haubt. Ephesios.iiij. welchem alles vbergeben ist in hymel vnd auff erden. Mattha.xxviij. Hab ich zu oberst vber gut vnd böß gesetzt vnd angezaygt sein gnedige erlösung bey der natur des Pelicani Darzu jn dann Dauid vergleicht Psal.cj. Dem Christo sey lob er vnd preyß in ewigkait. Amen.

Der Pelicanus hat die art
So jm die Schlang vergifftet hart
Sein junge das sie sterben todt
So leyt der alt vmb sie groß not
Drey tag gar innigklichen schmertz
Darnach picket er sich in sein hertz
Besprengt die jungen mit dem plůt
Das jm auß seinem hertzen wůt
Dann werdens lebent vnd gesundt
Auff erd sie sunst nichts helffen kunde

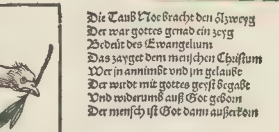


Der Pelican deüt Jesum Christ
So deüt die Schlang des teüffels list
Dardurch Adam brach gottes pot
Des lag menschlich geschlecht gar todt
Jn sünden elendt vnd trostloß
Biß das Christus sein plut vergoß
Vmb vnser brechen sündt vnd schuld
Bey Got erwarb vns gnad vnd huld
Wer das glaubt der wirdt gerecht
Kain ander ding im helffen mecht

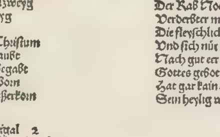


Die Tauß Noe bracht den ölzweyg
Der war gottes genad ein zeyg
Bedeüt des Ewangelium
Das zayget dem menschen Christum
Wer jn annimbt vnd jm gelaubt
Der wirdt mit gottes geyst begabt
Vnd widerumb auß Got geborn
Der mensch ist Got dann außerkorn

Der Rab Noe ist ein figur
Verderbter menschlicher natur
Die fleyschlich ist vnd gar verplende
Vnd sich nür nach irdischem sendt
Nach gut eer gwalt leybes wollust
Gottes gebot seind jm verdrust
Hat gar kain auffmerckung auff got
Sein heylig wort ist jm ein spot



¶ Der Adler 1 — ¶ Die Nachtigal 2 — ¶ Die Nachteül 1 — ¶ Die Agerlaster 2



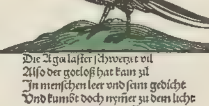



Der Adler in die Sunnen sicht
Also ein Christ schawet in dem licht
Des wort Gottes was Got begerdt
Liebt jm für alle ding auff erdt
¶ Der Sytich 3

Die Nachtigal singt gen dem tag
Also ein Christ nit schweygen mag
Verkundt Christum das ewig licht
Das sein yederman werdt bericht
¶ Der Fenix 4

Die Nachteül bey dem tag ist blindt
Also auch alle menschen kindt
Erblinden an dem Gottes wort
Werden durch jr vernufft bedort
¶ Der Geyer 3

Die Agerlaster schweygt vil
Also der gotloß hat kain zil
Jn menschen leer vnd seim gedicht
Vnd kumbt doch nymer zu dem licht
¶ Der Greyff 4



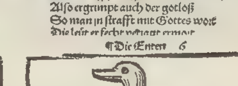
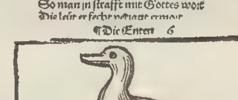
Der Sytich seinen herren grüst
Also ein Christ in diser wüst
Rüfft nür Christum sein herren an
Der im auß not wol helffen kan
¶ Der Papigay 5

Der Fenix sich im feür verbrent
Also ein Christ Christum bekent
Seyt jm allain preyß eer vnd lob
Vnd lest leyb vnd leben darob
¶ Die Lerch 6

Der alt Geyer der mauß sich nert
Also der gotloß sich abkert
Von Got vnd sucht sein hilff e mit
Bey sich vnd ander creatur
¶ Der Widhopff 5

Der Greyff zerreyßt man vnd das roß
Also ergrimpt auch der gotloß
So man jn strafft mit Gottes wort
Die leüt er fecht verjagt ermort
¶ Die Enten 6



Der Papigay redt menschlich stim
Also ein Christ bekent in jm
Sein selb brechen vnd sündig art
Helt sich selb schnöd zu aller fart
¶ Die Türteltaub 7

Die Lerch sich offt im tag auff schwingt
Also ein Christ nach arbeyt ringt
Damit er seinen Adam dempfft
Der stets wider den geyst im kempfft
¶ Der Pfaw 8

Der Widhopff schmeyst selb in sein nest
So dunckt sich der gotloß der best
Vnd schmücket sein sündig natur
Helt sich selbs für heylig vnd pur
¶ Der Strauß 7

Die Ent sich in dem kot nur nert
Also der gotloß auch begert
Nür zeytlich gut vnd grosse schetz
Leßt sie doch hynder jm zu letz
¶ Die Fledermauß 8

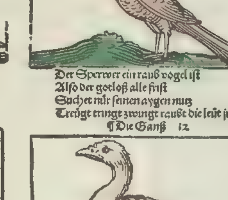



Die Türteltaub on gallen ist
Also auch ein warhaffter Christ
Zürnt mit richt sich auch selber nicht
Waiß das jms Got hat zug richt
¶ Die Bin 9

Der Pfab gar schon gespiegelt ist
Also auch ein warhaffter Christ
Ergert niemant auß argem mut
All sein werck seind Christlich vnd gut
¶ Die Henn 10

Der Strauß eysen verdawen kan
Also auch ein gotloser man
Richt sich tobet zürnet vnd wüt
Vnd sicht auff gottes willen nit
¶ Der Gutzgauch 9

Die Fledermauß fleugt bey der nacht
Also der gotloß wirdt geacht
Der sein werck hamlich tückisch thut
Wann sie seind vnrecht vnd nit gut
¶ Der Sperwer 10




Die Bin macht honig vnd schat niemandt
Also ein frumer Christ im landt
Yederman gar vnschedlich ist
Vnd brauchet kainen falschen list
¶ Der Han 11

Die Henn legt ayr vnd speyst die leüt
Also ein Christ auch von jm geyt
Den armer durch den gantzen tag
Redt leret strafft leyche gibt wo er mag
¶ Der Schwan 12

Der Gutzgauch verret wen er sicht
Also der gotloß auch anßricht
Mit hynder stichen wo er kan
Er hasset neydet yederman
¶ Der Storch 11

Der Sperwer ein raub vogel ist
Also der gotloß alle frist
Suchet nür seinen aygen nutz
Treügt tringt zwingt raubt die leüt jrs guts
¶ Die Ganß 12




Der Han verkundt zukünfftig zeyt
Also ein warer Christ sich freüt
Auff den zukunfftig letzten tag
Der jn von übel lösen mag

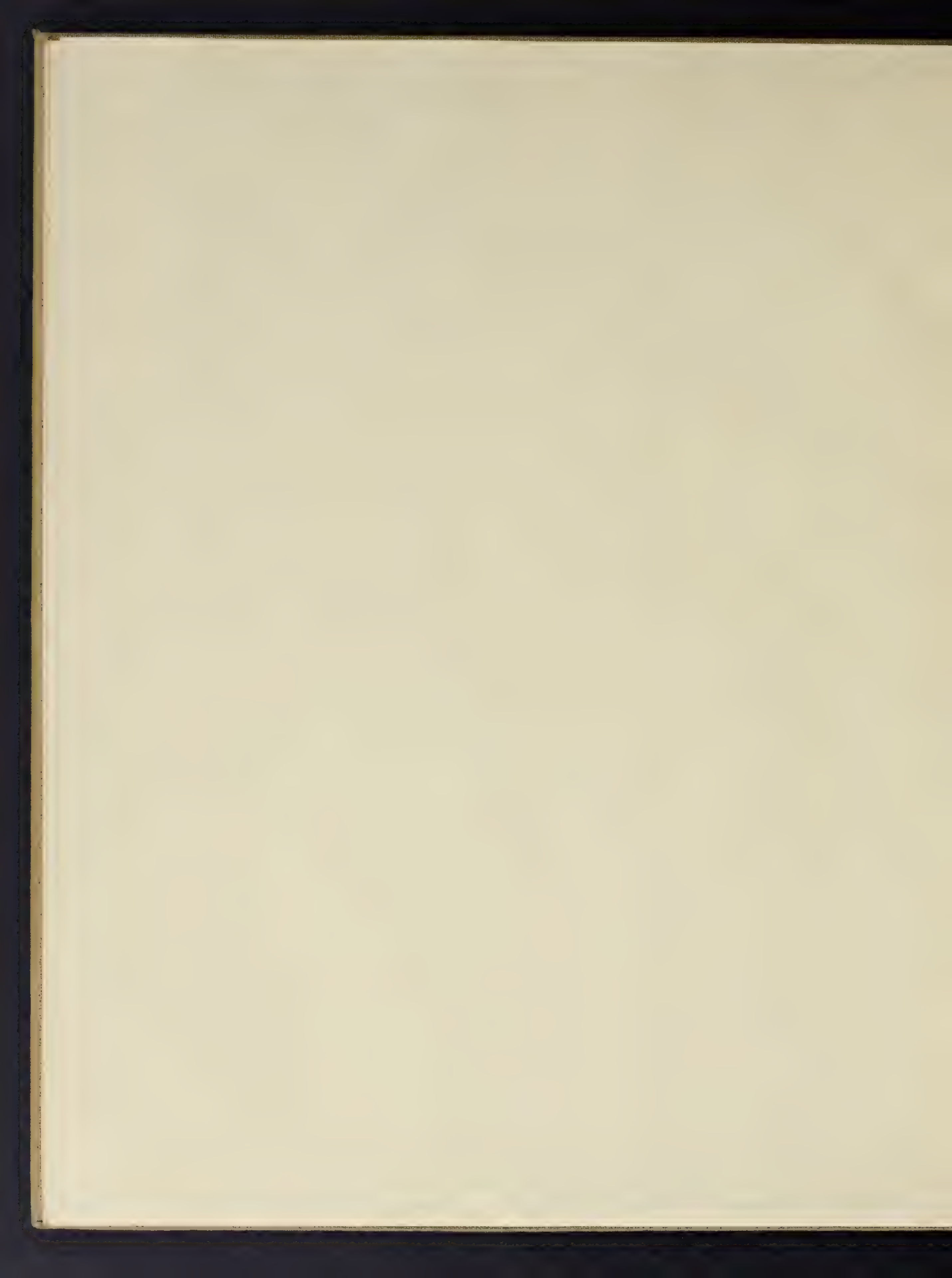
Der Schwan in todt singt süß gesang
Also ein Christ in seim außgang
Von diser welt ist wol getrost
Er hofft Christus hab jn erlost

Cum Gracia et Priuilegio.

Der Storch sich von vnzyffer nert
Also der gotloß auch begert
Zu bleyben hie auff erdtereich
Begert nit zu got in sein reich

¶ Albrecht Glockendon Illuminist.

Die Ganß singt nit vnd schnattert stet
Also der gotloß im todtpet
Darff mit seim gwissen nit für got
Verzweyflet vnd stirbt ewig todt





Christus spricht.

Kumpther zů mir ir Christenleüt
All die jr schwach můselig seyt
Wañ ich will euch erquicken all
Ich bin die thür in den Schawff stal
Vnd bin von ewernt wegen kummen
Han ewer sünd auff mich genommen
Bin vor euch an dem Creütz gestorben
Euch bey dem vatter huld erworben
Darumb wer nun durch mich eyngeet
Der wirt selig on wider ret
Wer aber anderst wo steygt eyn
Der můß ain dieb vnd mörder seyn
Wañ all ewer werck die seind entwicht
Ich han allain es außgericht
Ich bin der weynstock / jr die reben
Bin ewer weg / warhayt / vnd leben
Vnd ewer aynige hoffnung
Gerechtigkayt vnnd seligung
Alle die da glawben in mich
Werden nit sterben ewigklich
Sonder hand den Todt überspringen
Seynd hyndurch in das leben drungen
Darinn sy leben ewigkleych
Bey mir in meynes vattersreych

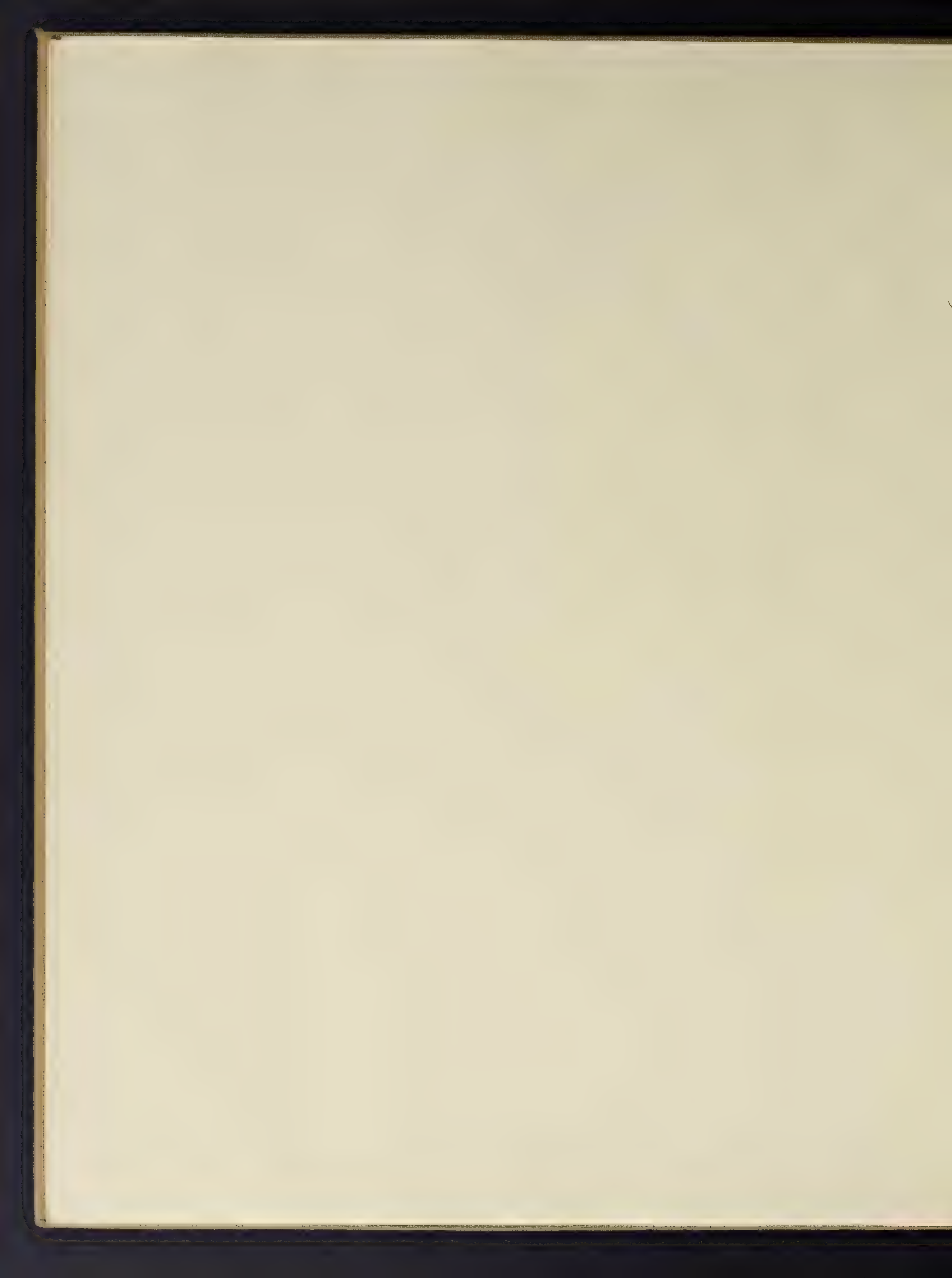
Der Engel spricht:

O blinder gotloser hauff sage an
Was hat euch der frum̃ Christus than
Das jr nit glawbet seynem wort
Sonder steygt eyn an frembdem ort
Sůchet ewer hayl / hülff / trost / vñ stercke
In den erdichten menschen wercke
Die doch vergebens seyndt vor gott
Weyl jr volget menschen leer vnd pott
Die all mit lügen seynd vergyfft
Darumb durch sůcht die haylig schrifft
Die zayget euch allain Christum
Durch den ir werdt gerecht vnd frum̃
Dem Christo last allayn die Eer
Er sey das hayl sonst nyemant mer
Zů dem kert euch wider gentzlich
Er nympt euch auff gnedigklich
Vnd lest euch durch sich selb eyngan
Wenn er ist der genaden tran
Güttig vnd sänfftmüttig von hertzen
Volget jr im nit / jr kumpt mit schmertzen
Wie frum̃ vnnd haylig ir yetzt gleyßt
Wie hoch die welt euch lobt vnnd preyßt
So werdt jr doch endtlich verderben
Mit sampt den wercken ewig sterben

Der Gotloß hauff spricht

O Engel schweyg sag vns nit mer
Von dyser newen ketzer leer
Die vnser gůtte werck veracht
Sam hab vns Christus selig gemacht
Vnnd sey vns gar kayn werck mer not
Zur säligkayt das ist ain spot
Vnd spricht das Evangeli weyß
Das sey allayn der seelen speyß
Darinn sy hab jr gaystlich leben
Veracht all menschen leer darneben
Vnd vernichtet vnsern Gotßdienst
Der doch gestanden ist auffs minst
Bey drey oder vier hundert jaren
Vil haylig leüt die vor vns waren
Die sölche werck vns hand geleert
Die wir täglichen hand gemeert
Das haist die new leer gleyßnerey
Wie haylig schon vnd gůt das sey
Sam vermög wir nichts gůts auff erdñ
Dardurch wir ewig sälig werden
Wir lassen euch schreyben vnnd sagen
Auff vnsere werck da wöln wirs wagen
Vnd darinn auch verharren gantz
Vñ den schopff lassen bey dẽ Schwantz

Hans Sachß Schůster:
M. D. XXiiij.



Ein newer Spruch/ Wie die Geystlicheit vnd etlich Handtwercker vber den Luther clagen.

Der geitzig clagt auß falschem můt/
Seit jm abget an Eer vnd Gůt.
Er zürnet/ Dobet/ vnde Wůt/
In dürstet nach des grechten plůt.

Die warheit ist Got vnd sein wort/
Das pleibt ewiglich vnzerstort.
Wie ser der Gotloß auch rumort/
Gott bschützt sein diener hie vnd dort.

Der Grecht sagt die Gotlich warheit/
Wie hart man jn veruolgt/ verleit.
Hofft er in Gott doch alle zeit/
Pleibt bstendig in der grechtigkeit.



Die clag der Gotlossen.

Hör vnser clag du strenger Richter/
Vnd sey vnser zwitracht ein schlichter.
Eh wir die hend selb legen an/
Martin Luther den schedlich man.
Der hatt geschriben vnd gelert/
Vnd schir das gātz Teutsch land verkert.
Mit schmehen/ lestern/ nach vnd weit/
Die Erwirdige Gaistlichait.
Von jren Pfrunden/ Rent vnd Zinst/
Vnd verwürfft auch jren Gozdinst.
Der Vätter gepot/ vnd auffsetz/
Haysst er vnnütz/ vnd menschen gschwetz
Helt nichts von Aplaß vnd Fegfewr/
Die Meß kum̄ auch kainr Sel zu stewr.
All Kirchen Pew/ zir/ vnd geschmuck/
Veracht er gar/ er ist nie clück.
Des clagen die Prelaten ser/
Pfaffen/ Münch/ Stationirer.
Glockengiesser vnd Organisten/
Goltschlager vnd Illuministen.
Hādtmaler/ Goltschmit vñ bildschnitzer
Ratschmit/ Glaßmaler/ seydensitzer.
Stainmetzen/ Zim̄erleut Schreiner/
Patermoster/ Kertzen macher.
Die Permenter/ Singer vnd Schreyber/
Fischer/ Zopffnun vnd Pfaffen Weyber.
Den allen ist Luther ein bschwert/
Von dir wirt ein Vrteil begert.
Sunst werdē wir weiter Appellirn/
Vnd dem Luther die Prend recht schirn/
Můß Prinnen/ oder Revociern.

Antwort .D. Martini.

Actuum.1.

O du erkenner aller hertzen/
Hör mein antwort des ist kein schertzen.
Die schreyen fast ich thůn mich jrren/
Vnd wöllen doch nit Disputirn.
Sonder mich mit worten schrecken/
In thut we das ich thu auffdeckn.
Jr grossen geytz vnd Simoney/
Jr falsch Gozdinst vnd Gleyssnerey.
Jr Bannen/ Auffsetz vnd gepot/
Vor aller welt zu schand vnd spott.
Mit deinem wort/ das ich denn ler/
Nun jn abget an gut vnd Eer.
So kunden sy dein wort nit leiden/
Dann mich schelten/ hassen vnd neiden.
Wenn ich hett gschriben vnd gelert/
Das sich jr Reichtumb het gemert.
So wer kein besser auff gestandn/
In langer zeit in Teutschen Landn.
Dis ist auch die vrsach ich sag/
Das gegen mir auch stent in clag.
Der Hantwercks leut ein grosse zal/
Den auch abget in disem val.
Seyt diß Apgötterey entnimpt/
Also seynd vber mich ergrimt.

3.Regū.18.

Von erst des Baals Tempel knecht/
Den jr jarmarck thut nimmer recht.

Actuū.19.

Vnd Demetrius der werckman/
Dem sein handtwerck zu ruck wil gan.
Her durch dein wort das ich thů schreibn/
Jr doben soll mich nitt abtreibn/
Bey deinem vrteil will ich pleiben.

Hans Sachs Schuster.

Das Vrteil Christi.

Joãnis.5.

Das mein gericht das ist gerecht/
Nū merck vermaints gaistlichs geslecht.
Was ich euch selb beuolhen han/
Das jr in die gantz welt solt gan.

Mar. vltio.

Predigen aller Creatur/
Das Euangeli rain vnd pur.
Dasselbig hant jr gar veracht/
Vnd vil newer Gozdinst auffpracht.

Mathei.15.

Der ich doch kain geheissen hab/
Vnd verkaufft sie vmb gelt vnd gab.
Mit Vigil/ Jartäg vnd Selmessen/

Math.23.

Den witwen jr die hewser fressen.
Vnd verspert auch das Himelreich/
Jr seyt den Doten grebern gleich.
Vñ schlacht zu dot auch mein Prophetn/
Der gleich die Pharisеer thetten.
Also verwolgt jr die warhait/
Die euch teglichen wirt geseit.

Luce.13.

Vnd so jr euch nit pessern wert/
Jr vmkum̄en. Darumb so kert.
Von ewerm falschen widerstreit/
Dergleichen jr handtwercks leyt.
Die jr mein wort veracht mit trutz/
Von wegen ewrß aygen nutz.
Vnd hört doch in den worten mein/

Mathei.6.

Das jr nit solt sorgfeltig sein.
Vmb zeitlich gůt/ geleich den Haydn/
Sōder sucht das Reich gots mit freudn.
Das zeitlich wirt euch wol zufalln/
Sunst wert jr in der hellen qualln/
Das ist mein vrteil zu euch alln.



Wer hat ye grösser clag erhort
Der tyran mich erschrocklich sport

Dringt zwingt [illegible]...upt prent darzü wort
Der wucherer dreugt schindt auff all ort

Noch tröstet mich Gottes wort
Gott wer mich rechen hie vnd dort

Hans Sachs.

Wucher — Tyran — Der arm gemein esel — Vernüfft — Gerechtigkeyt — Wort Gotis — Gleysnerey

Geystliche Gleysnerey.

Ach wie hat sich mein glück verkert
Mich hat verwundet vnd versert
Das wort Gottes das scharpffe schwert
Ich lig gantz trostlos auff der ert
Dem esel bin ich gantz vnwert
Der vor mein stym gar geren hert
Vnd alles thet was ich jn lert
Der mich sanft drug vnd lieblich nert
Vnd mit mein schetz gantz reychlich mert
Das ich mein zeyt in rü verzert
Jetzund der esel mich aufschert
Vnd sein futter vor mir zü spert ꝛc.

Menschliche vernunft.

Esel schau vmb es leyt im schwanck
Gleyssnerey die dir thet gros dranck
Noch leydest du gar bitter zwanck
Von gwalt vnd wucher anne wanck
Die haben dich an jrem stranck
Vnd reytten dich machtlos vnd kranck
Vnd verdienst doch vmb sie kein danck
Was hilfft des wort Gottes gesanck
Du bleybst beschwert wie im anfanck
Darumb schlag auff mach es nit lanck
Ob du sie sturtzest mit eim ranck
Dann wirt gering dein schwerer ganck ꝛc.

Tyrannisch gewalt.

Esel du bist darzü geborn
Das du solt bawen weytz vnd korn
Vnd du doch essen distel dorn
Darumb ge hin on alles morn
Wilt nicht mit lieb so müst mit zorn
Wann ich sitz gwaltig auff dir forn
Vnd schlag dich dapffer vmb die orn
Stupff dich darzü mit scharpffen sporn
Du bist mein eygen vnd geschworn
Du muß tantzen nach meinen horn
Der vernunfft ratt ist gar verlorn ꝛc.

Finantzischer wucher.

O esel schon selb deiner heyt
Das ich dich in das fleysch nit schneyt
Ich schindt vnd schab zü beyder seyt
Darumb wurt ich von Rom verieyt — Titus Livius .j.
Jetz hastu mich dragen lang zeyt
Gedultigklich an widerstreyt
Sag was dein gumpen yetz bedeyt
Du wirst dardurch gar nit gefreyt
Wie starck dir die vernunfft eynschreyt
Gewalt mich vber rucken dreyt
Vnd nymbt mit mir geleyche peyt
Des halb ich sicher auff dir reyt ꝛc.

Der arm gemein Esel.

Kein ermer thier auff ert man vint
Ich mus arweytten regen wint
Vnd gwinnen was all welt verschlint
Des haberstros man mir kaum gynt
Es sitzn auff mir zwey bösse kint
Das foder schlecht mich vmb den grint
Sein scharpffen sporn ich entpfint
Der hinder mich lebendig schlint
Das blut täglichen von mir rint
Ach grechtigkeyt hilff mir geschwint
E ich in dem jamer erplint
Schlag vmb mich vnd werd vnbesint

Natürliche gerechtigkeyt.

Ach esel ich erbarm mich dein
Ich merck dein not die ist nit klein
Ich thet dir meiner hilffe schein
So schneyt nymer das schwerte mein
Damit ich Tarquinum bracht peyn — Valerius Maximus am.6.
Jetz muß ich selb gefangen sein
Von wucher tyraney vnrein
Jr hertz ist verhert wie ein stein
Jn darff gar nymant reden eyn
Dein vnd mein ellent ich bewein.
Darumb so klag es Got allein
Der kan auß not dir helffen fein ꝛc.

Das wort Gottes.

Rom.13. Esel dich hat vernunft verplent
Bar. 3.2. Das du dem gwalt wilt wider stene
Esaie.3. Den Got zü straff deiner sünd hat gsent
Matth.5. Darumb so sey nit wider spent
Luce.9. Drag dein selb kreütz in dem ellent
Mat.24. Vnd bleyb geduldig biß ins end
Apoca. 2. Wer vberwint der wirt gekrent
Psal.37. Halt du Got stil biß er dir wend
Wucher tyrannisch regiment
Rom.12. Laß jm die rach in seiner hend
Deut.32. Die rach ist sein die schrifft bekent
Sap.6. Die gwelltig er mit krafft zütrent
Exodi.14. Pharo stürtzt er in meres grunt
Judicü.3. König Eglon wurt dötlichen wunde
3.Reg.22. König Achas bluet leckten die hunt
Da Jsrahel jr yeder schunt
Also noch heüt zü disser stunt
Erret Got sein volck auß dem schlunt
Psal.37. Der tyrannen wie grausams thünt
Job.24. Auch von des wuchrers schwinden funt
Macht Got sein armes volck gesundt
Als auch der gleyssnerey geschwunt
Esaie.40. Balt sie Got rüret durch sein munt
Deutro.7. Got helt getreülich seinen bunt ꝛc.

Hans Guldenmund. 1525.



Conterfaction Theseus der itz Turckisch‑
en Keyssers Im. M.D.xxvi. Jare.



O mensch sich an diesse figur
Des Turcken war Conterfactur
Wie der itzundt zu felde liget
Vil landt vnd leutten abgesiget
Vergeusset vil Christliches plut
Landt vnd stet er verwüsten thut
Warhafft er Gottes geyssel ist
Da mit vns got straff in der frist
Vmb vnser sündt vnd missetadt
So vber hand genumen hat
Laider bey öbern vnd bey vndern
Das man sich gar wol mag verwundern
Das got so lang gedulden mag
Seyt wir sein wort hand clar am tag
In schreyben predigen vnd lessen
Noch bleybet stet das sündlich wessen
Das zeyget gründlich bey vns an
Das wir nit waren glauben han
Seit kein besserung bey vns erscheint
Auch ist der merste teyl noch feindt
Dem waren claren gottes wort
Verfolgen es mit prant vnd mort
Vnd wollen es annemen nicht
Hangen an menschen ler gedicht
Darumb ist es nicht ein groß wunder
Ob got straff beide teyl besunder
Mit fremdem volck vnd Nacion
Als er vorzeyt auch hat gethan
Den Künig Juda vnd Ißrael
Der ich in kürtz ein deil ertzel
Die auch wider got sünde thetten
Verachten die straff der pphten
Die jn auch sagten gottes wort
Wurden von jn verlagt er mort
Verlissen jren waren got
Hingen am götzen dinst mit spot
[3. regū.14.] Ein solcher wes Rechhabeam
Der auch den götzen dinst an nam
Got schickt auff jn den künig Sisack
V n egipten der im ob lag
Nam jm sein schetz vnd gülden schilt
[2. par.21.] Künig Joram der Apgötter wilt
Vnd erwürget sein brüder all
Darumb schicket got auff jn ball
Philistiner Arabier
Verwüsten sein land namen mer
Sein hab cleinet Sun vnd auch Weyb
[2. par.28.] Achas der künig der gleichen dreib
Auch götzen dinst in seinem lande
Darumb gab jn got in die hand
Den Sirier thetten jn dringen
Sein volck erschlügen vnd jn fingen
Jn hin fürten auß seinem reich
[2. par.33.] Der küng Manasse thet der gleich
Auch vor dem Hern vbeltat
Darumb schicket got auff jn drat
Der Sirier her vnd haubtman
Die jn fingen fürtten darfan
[4. regū.23.] Kunig Joahas dem hern sund
Da schickt got vber jn geschwinde
Den künig von Egipten Nechs
Furt jn mit weg vnd starb also
[4. regū.24.] Kunig Jolakim erzürnt den Herrn
Darumb thet got wider jn kern
Den künig von Babel thet jn plagen
Wurt zu letzt vom kriegßfolck erschlag
[4. regū.24.] Kunig Joachim sich auch versundet
Darumb got wider jn angündet
Den künig von Babilonia
Der jm nam alle schetz alda
Fürt jm sein mutter weyb darfan
Vnd seine Fürsten alesan
[4. regū.25.] Zidekia auch sünden wart
Mit al seinem volck also hart
Das auch kein heyl zu helffen war
Waren in sünd ersuffen gar
Got schickt Nabuchadonosar
Der jn vmbleget gantz vnd gar
Verbrennet sein küniglich haus
Vnd erschlug vil volcks vber aus
Sein sun vor seim angesicht erstach
Darnach jm sein augen außbrach
Fürt jn darnach gen Babel gefangen
Also hatz diessen völckern gangen
[Luce.13.] Vnd werd wir vns nit keren vme
Werd wir auch so ellend vmbkumen
Von diesser gottes geyssel grim
Jr Christen sprecht mit hertz vnd stim
Mit dem kunig Dauit alle sant
[1. par.17.] Hilff du vns got vnser heylant
Saml vnd erret vns von den Heiden
Auff das wir von dir nymer scheyden
Das wir deinem heylligen namen
Dancken vnd dir lobsagen Amen

H S S



¶ Eins tags ich auff ein Kirchwey kam
Gen Megeldorff da ich vernam
Jn einem grossen Wirtes haus
Die Pauren leben in dem sauß

Die Kalbs köpff/ Megen vnd die Kres
Pfeffer vnd Sultz waren nicht pöß
Die Rotseck vnd die Schweinen praten
Die Sawer milch war wol geraten

Der Weyn wart also knollet druncken
Das jr vil vnther Penck suncken
Sich hüben groß gröltzen vnd Speyen
Ein Kallen/singen/ Juchtzen/schreyen

Jn dem Wirtzhauß an allen ort
Sein aygen wort jr keyner hort
Gantz frölich waren Jung vnd alt
Nit waiß ich wer die ürten zalt



Darnach sach ich zwen dölpet Pfeiffer
Jr Finger kolbet wie ein Schleiffer
Die stonden da vnd pfiffen auff
Von Meyden war ein grosser lauff

Die stonden da wartten deß Manß
Piß sie auff zoch Fritz / Contz vnd Hans
Ein theyl die hüeten doch der Spies
Deß sie gewunnen groß verdues

Hans dötzschinprey von Ramersloch
Die Gresch von Erbelting aufzoch.
Die het jm geben einen Krantz
Das er mit jr solt thon ein tantz

Kuntz schewenpflüg von Röttenpach
Da zů der Rewel greden sprach
Wan du wolst meines Dantzen lachen
So wolt ich dir dein sach palt machen.





Vnd der pöß Liendl von ganckhofen
Der het sich gantz plindt vol gesoffen
Der dantzet mit der spindel Cristen
Die het wol dreytzemal gefisten
Darnach Fül heñ von Pudenßheym
Der west mit Kreinichen den reim
Des Lötzschen dochter von Putzpach
Die druckt fül hennen zů jr nach
Darnach danczt Vlscherg von dreckhausen
Der thet gmach nach dem Zaun her mausen
Der danczt mit Künlein zettenscheis
Das hem jr ein die Kerben peis




Vnd der Steffel schmid von Fünsing
Der macht am dantz vil krümer ding
Mit seiner Adelheyt von deltz
Der het jr kaufft ein newen peltz
Von Gerstenhofen der Rüeben dünst
Der prauchet an dem Dantz gros künst
Mit der Hilla von Langenaw
Die faist als ein gemeste Saw
Der Kles schneyder von sutter hausen.
Thet auch her an dem Reyen sausen
Mit dem Marla mit dem milch krüg
Den sie von Winters hausen drüg




Der Scheffer von der Newen stat
Mit seyner Ellen vmher knat
Er het vil lieber Koren droschen
Doch thet ers vmb die alten groschen
Der nogels hans vom Rochers perg
Der dantzt im reyen vber zwerch
Mit Gumpels warb die war heraus
Vom Mumpach auf dem Fladen haus
Merten Stock schůster von Kolgarten
Der koset stetz mit seiner Schwarten
Die war erst von dem Hartz her kum̃en
Vnd het den Egel mayr gnum̃en
Darnach der mesner von Schweinaw
Der danczet mit des Pfarers fraw
Von Schniglingen die het er lieb
Vil schertzens er am dantzen trib.



Vom Potenſtain der Eſels miller
Der war am dyſch der gröſt Füller
Mit mayer Gred auch vmhin nülpt
Vnd hertzet ſie das ſie ergülpt

Des grollet vaſt der Jeckel pader
Wolt nur mit jm anfahen hader
Das er mit mayers Grethen ret
Vnd jr zů nacht gefenſtert het

Vor an dantzten zwo Pauren diern
Zwen Knecht deten den rayen fieren
Den Rayen ſach ich vmhin ſpringen
Jr vil die griffen zů der Clingen

Jch dacht es wirt ind leng nicht felen
Sie werden an ein ander Strelen
Vnd wirt ein groſſes ſchlahen draus
Jch macht mich auff vnd geng zů haus




Laß vns den Reyen langsam füren
Als es dem Adel thůt gebüren
Der bey sam̃en ist auf die nacht
Hab auff die Fürstin gůte acht
Gedrückt durch Hans Guldenmundt.
Umb vmb.



Strenger Ritter in dem anfang
Habt jr verdienet höchsten danck
In dem heütigen gsellen stechen
Ich sah euch etlich Sper zerbrechen
Damit verdient der eeren Krantz
Ein Reyen an dem Fürsten tantz.

¶ Ach wolgeborne Fürstin zart
In ewrem dienst kein mañ sich spart
In allem Ritterlichem spil
Ich hab jr heüt bestanden vil
In ewrem dienst in eytel weyß
Hab ich verdienet heüt den preyß.









Ich tantz vnd ist mir doch nicht wol
Mein junges hertz ist vnmüts vol
Das schafft allein das vngelück
Das reyt mich teglich durch sein tück.

¶ Zart edle Junckfraw wolgeborn
Ir habt ewer hertzlieb verlorn
Das merck ich wol an ewer klag
Er lebt noch der euch trösten mag.





¶ Ach das iſt mir ein liebe ſtunde
Der ſich frewt meines hertzen grundt
Ich hab mein ſchatz darumb ich wolt
Der Reyen ewig weren ſolt.

¶ Ey Junckherr es iſt ewer ſchertz
Stůndt alſo zů mir ewer hertz
Jr wurd euch freündtlicher erzeygen
Des vbrigen wil ich noch ſchweygen.





¶ Junckherr wölt jhr morgen darvon
Was wölt jhr dann zů letze lon
Ewrem bůlen für reyche ſchenck
Das er bleyb ewer ingedenck.

¶ Gnedige Fürſtin Hochgeporen
Keyn bůlen hab jch mir erkorn
Jch was ſchabab zů aller zeyt
Meyn ſcheyden das iſt nyemant leyd.





Strenger Ritter ich wolt euch pitten
Jhr wölt nach Ritterlichem sitten
Auff morgen jn dem gsellen stechen
Gar Ritterlich eyn Sper zů brechen

Zart edle fraw von hertzen geren
Jch wil euch ritterlich geweren
Gebt auff den Helm mir den krantz
In Praun byn ich gerűstet gantz.



Hans Guldenmundt zů Nürmberg.



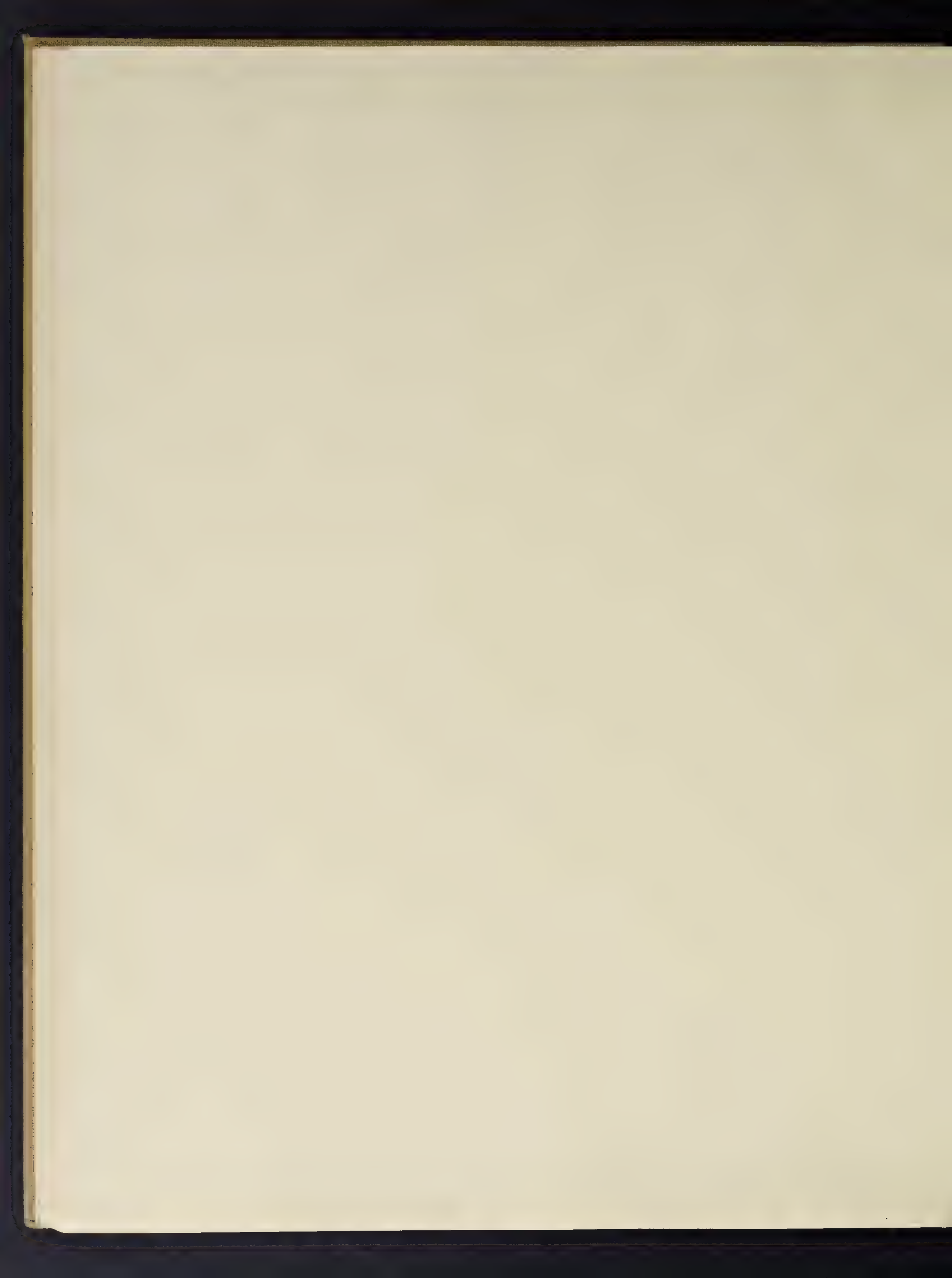




¶ Ach wie ist meim hertzen so wol
Das ich yetzund hab ein arm vol
Der mir liebt für die gantzen welt
Wiewol ich mich nie hab gemelt.

¶ Junckhert gespöts hab ich gewont
Ich waiß wol wie die Büler thont
Sie künnen falsch vnd freundtlich sein
Betriegen vil in falschem schein.





¶ Edler Junckherr seyd jr vns feyndt
Das jr zů vns nicht kamet heynt
In ewres Fürsten Mummerey
Da sunst war aller Adel bey.

¶ zart Fraw habt jr mich nicht erkant
Von schwartzer farb war mein gew-
Auff Hispanisch geschmücket gantz
Vnd thet mit euch den ersten, Tantz.





Herr Hoffmeyſter wir warten jmmer
Wañ jr ein mal das frawen zymmer
Auch füren lath auff das geiad
Vnd auch die jungen Fürſten bald.

Junckfraw bald es wirt morgen tagen
Wirdt vnſer Landsfürſt laſſen jagen
Hirſchen/vnd hetzen etlich ſchweyn
Wölt jr ſo mügt jhr bey vns ſeyn.






¶ Zart ſchone Fraw mein ſchatz ob allen
Wie hat mein Rennen euch gefallen
Das ich hab heut auff freyer Ban
In ewrem werden dienſt gethan
¶ Veſter Junckherr gantz hertzlich wol
Weyß nicht wie ichs verdienen ſol
Ich kant euch wol in Plaw vnd wey
Jr habt verdient/lob/danck vnd preyß







¶ Junckherr secht ir … yen
Die vor vns … yen
Wie lassen sie … ſen
Ihr sach … n beschliessen.

¶ Ach Edle Fraw lieb hat den bscheyd
Eyn yedes öchßleyn sücht seyn weyd
Vnd meynt es sey heymlich vnd still
So merckets yeder wer nur will.





Vhester Junckherr ich hab vernumen
Ir wert zům abentantz hewt kumen
Darumb wolt ich euch freuntlich pitten
Wolt mich her füren auff dem schliten

Zart schöne Fraw ihr seyt gewert
Alles was ewer hertz begert
In ewerem dienst byn ich bereyt
Gůt willigklich zů aller zeyt.



Hans Guldemnundt zů Nurmberg.



¶ zart Fraw mügt jr euch an dem Reyen
Nicht auch erspringen vnd erneyen
Wie mügt jr so einmütig sein
Ich bang euch eins auß Cipper wein.

¶ Gnediger Herr gsegen euchs Gott
zů tantzen ist mir nicht fast not
Ich byn seer müd worden vom faren
Langsam wir auffgesessen waren.

¶ Blaß dapffer in die höch den zincken
Man wirdt vns geben bald zů trincken
Ich sich dort tragen die Credentz
Confect mit grosser reuerentz.

¶ Sucht her die Schwegel vnd die fleuten
Die Heerdrummel vnd die Drometen
Bald laßt vns machen ein hoffrecht
Wann man zů trincken anfecht.





¶ Junckherr nächt thet wir ewer warten
Vnter dem Schloß in vnserm garten
Da wolten wir gereyet han
Jr kamet nicht was habt jr than.

¶ Fraw ich het vom Fürsten beschayd
Mit im zů reyten auff das Jayd
Da fieng wir Reh vnd Hirschen vil
Heynt aber gwiß ich kumen wil.





¶ Gnad Junckherꝛ wie ſeyt jhꝛ ſo zag
Das jhꝛ in meym dienſt auff den tag
In diſem groſſen gſellen ſtechen
Nicht möchtet auch eyn ſper zůpꝛechen.

¶ Zart ſchöne Bꝛawt bey meyner huld
Auff gnad pewt jch euch meyn vnſchuld
Wann jch meym Gnedigen Herꝛen han
Zů füß gedienet auff der pan.





Wo ewer Schatz iſt/do iſt ewer hertz. Matth.vi.

Hans Sachs.

Chriſtus im Euangelio
Matthei ſpricht er klerlich alſo
Jr ſöllent euch nit ſamlen ſchetz Mat.vj
Die jhr verlieren möcht zu letz
Durch dieb die ſie möchten außgraben
Sunder jr ſolt mehr achtung haben
Das jhr ſchetz ſamlent in dem hymel
Da ſie friſt weder roſt noch ſchymel
Wann wo ewr ſchatz iſt ewr hertz
Den jr verwart mit angſt vnd ſchmertz
Niemand kan Got dienen vñ Mammon
Niemand zway Herren dienen kan
Eym thůt er liebs dem andren leytz
Darumb ſo hůt euch vor dem geytz Lu.xij.
Wann niemand darynn leben kan
Das er volle genůg müg han
Yhe mehr hat yhe mehr jhm zurinn
Was hülff dz er die welt gewiñ Mat.xvj
Vnd lid doch ſchaden an der ſeel
Als dañ geſchach dē reichē ſchnel Lu.xvj.
Der in die helle wart vergraben
Der arm Lazarus ward erhaben
Beſſer iſt weng mit gottes forcht Pro.xv
Dann groſſe ſchetz vnd vil verſorcht
Weh dem der ſamlet alle zeyt Abacuk.ij.
Die böß verflůchte geytzigkeyt
Nitz vblers dā wer nach geytz ſtelt Ecle.x
Nichts böſers dann liebhaben gelt
Wann der ſelbig ſein ſeel hat fayl
Die dardurch verleuſt ewig hayl
Wie auch dē reychē mañ geſchach Lu.xij.
Der da zu ſeyner ſeele ſprach
Jß vnd trinck du haſt genůg
Den Got die ſelbig nacht noch ſchlůg
Darumb ſol wir vns gnůgē lan Timo.vj
Wann wir füter vnd decke han
Wann die do wöllen werden reych
Die fallen vnd verſencken ſeych
Geytz iſt ein würtzel aller ſündt
Als es ſich augenſcheynlich findt
Mit ſtelen/rauben/ mörden/ brennen
Wer mag die vbel alle nennen
Mit wůchern/triegen vnd finantzen
Mit hinderliſten alefantzen
Mit liegen/kriegen /hadern/ fechten
Mit falſch ſchweren/biegen des rechten
Mit fürkauffen vnd auffſchlag machen
Mit wechſel/borgen mancher ſachen
Mit falſcher war/zal/maß/ gewicht
Das alles durch den geytz geſchicht
Auch folgt daraus ſpilen vnd raſſen
Mit karten/kugel/ würffel paſſen
Auch zürnen/gotsleſtern vnd ſchlagen
Falſch dienen vnd heymlich abtragen

Nachreden/neyd vnd ehr abſchneyden
Der geytz auch manche Ee thůt ſcheyden
Verrhaten vñ auch junckfrawē ſchwechen
Hürrerey/kuplen vnd Ee brechen
Falſcher Gotsdienſt vnd Simoney
Bannen vnd geyſtlich ſchinderey

Mit opffern vnd die meß verkauffen
Beychten/genad vnd walfart lauffen
Diß alles aus dem geytz entſpringt
Der hat die gantzen welt vmbringt
Jn allen ſtenden hoch vnd nider
Durch alle landt hin vnd wider

Wolff Formſchneyder.

Das Eſaias wol hat gſeyt Eſa.vj.
All gond ſie nach der geytzigkeyt
Von dem minſten biß zu dem mayſten
O Jeſu Chriſt thun vns eingayſten
Durch dein heyliges wort on ſchertz
Ein gůtten geyſt in vnſer hertz

Das vnſer hertz zu dir werd kert
Vnd nit antleb auff diſer erde
An zeytlich vergencklichen dingen
Die vns von deiner gnad thůn dringen
Sunder das wir trawen auff dich
Wann du erncreſt vns zeytlich Pſal.j.liij.
Vnd darnach ymmer ewigklich.

SChaw an so du erkennen wilt
Diß ob abconterfeyt Bilde
Jst Albrecht Dürer berümbt
Maler zu Nürmberg hoch geblümbt
Des Handt hat vber troffen weyt
All ander Meister zu seiner zeyt
Auch nicht allein in diser kunst
Sunder in der gleich künsten sunst

Des wardt er bey Fürsten vnd Herren
Ehrlich gehalten / nach vnd ferren
Vnd bey all künstlichen wercksleuten
Die noch sein kunst loben vnd deuten
Vnd der gebrauchen als ein grund
Wie seine werck geben vrkundt
Die man noch hat in grosser acht
Auch hat er von der kunst gemacht

Etlich Bücher in seinem leben
Die seiner kunst groß zeugnuß geben
Dardurch ein namen groß erworben
Diser kunstreych man ist gestorben
Gleych sechs vnd fünfftzig Jare alt
Als man nach Christi geburt zalt
Fünfftzenhundert acht vnd zwanzig Jar
Am sechsten des Mayen fürwar.

Gedruckt zu Nürnberg / bey Wolff Drechßel / Formschneider.

Albrecht Dürers Conterfeyt.



Die Vier wunderberlichen Eygenschafft vnnd würckung des Weins/ein kurtzweylicher Spruch.




Ins mals ich eynen Doctor fragt
Vnd batt jhn fast das er mir sagt
Von wann doch khem dem wein die krafft
Das er geb die vier Eygenschafft
Inn dem er vberhand gewinnet
Das sie werden anders gesinnet
Die ersten macht er frölich friedsam
Gutwillig/milt/gütig vnd mietsam
Die andern raytzet er zu zorn
Das sie wüten/zancken rumorn
Die dritten macht er alle sampt
Grob/wüst Kindisch vnd vnuerschambt
Den vierdten ist der wein ein fewer
Zu fantasey vnd Abenthewer
Er sprach des will ich dich bescheyden
Es bschreiben vns die Weysen Heyden
Nach dem die sindfluß was vergangen
Da hat Herr Noa angefangen
Von aller erst zu pflantzen Wein
Nun wolt die erd vnfruchtpar sein
Da fand Noa der alt den list
Das er die erd thunget mit mist
Also thungt er nachmals die erdt
Vnd erwischet auch on geferdt
Den mist von den viererley Thieren
Die vmb luffen in den refiren
Nemlich nam er den Mist von Schaffen
Von Beren/Sewen vnd von Affen
Damit er thunget sein Weinberg
Nach der lenge vnd vber zwerg
Vnd als der Wein nun zeytig ward
Het er dieser vier Thiere art
Damit er Noa selber quelt
Diese vier art er noch behelt
Nun sind von Got all menschen pur
Geschöpfft auch viererley Natur
Von Lufft/Fewer/Wasser vnd Erd
Philosophia das bewerdt
Was nun yeder mensch mage sein
Darzu übt jhn die art im Wein.

Die I. Eygenschafft.

Erstlich so ein Sanguinius
Der von dem lufft hat sein einfluß
Den Wein trinckt vber die Mensur
Inn dem würckt er des Lambs Natur
Das er wirt freundlich vnd gantz güng
Gutwillig/friedsam vnd senfftmütig
Frölich lachend vnd freudenreich
Singet mit saytenspiel der gleich
Er ist kurtzweilig vnd gantz schumpflich
Inn allen dingen gantz gelimpflich
Bescheyden trew mit leichtem sin
Yederman geren ist vmb jn
Er ist milt vnd thut geren leyhen
Auch ist er neyd feindschafft verzeyhen
Inn trunckenheyt übt er kein rach
Zu zoren gibt er kein vrsach
Vnd wo ist hader oder zanck
Ist jhm sein zeyt vnd weil gar langk
All ding er zu dem besten wend
Das zanck vnd hader nem ein end
Kein frembde sach er auch verficht
Er vberhört vnd vbersicht
Wie man jn schelt/schmech oder straff
Beist er doch nyemand wie ein schaff
Erpeut sich aller sach gut willig
Will man jm aber zu vnbillig
So trapt er ab hin in sein hauß
Auff das kein Hader werd darauß
Ob jn etlich auff hader stercken
Schweigt er vnd lat sich gar nit mercken
Da heym bey seinem haußgesind
Er ist frölich mit Weib vnd kind
Vnd legt sich friedlich in sein pett
Acht nicht wies auff der gassen geht
Frü wenn auff geht der Sonnen glantz
So ist jm sein schaff peltz noch gantz
Vnd sind geruhet seine glieder
So treibt er seynen handel wider
Vnd hat den Schaf wein auß geschlaffen
Das ist im wein die art von Schaffen.

Die II. Aygenschafft.

Zum andern hat auß einfluß fewer
Colericus/die art vom Fewer
So der zu viel wein henckt inn schopff
Bald steyget jm die hitz in kopff
Vnd wirdt gantz grimmig wie ein Ber
Zu hader/rach steht sein beger
Er wirt dückisch vnd wetterleunisch
Endtlich trützig/frech/böß vnd hewnisch
Man schweig/red oder was man thut
So hat er nyemand nichts vergut
Er poldert/zancket/schilt vnd grond
Ye mehr man sein darinn verschont
Ye mehr der Beren wein sich regt
Ein leichte vrsach jhn bewegt
So schlecht er drein vnd gibt kein fried
Er hab geleich recht oder nit
Thut als sey er tobendt vnd wütig
An jm hilfft gar kein wort senfftmütig
Er schlecht darein nur wenn er sicht
Vnd schonet keines menschen nicht
Etwan trifft er auch seines geleichen
Der jm sein haudt hilft wol durch streichen
Vnd jm darnach würfft ab die stiegen
Das er sich tucken muß vnd schmiegen
Oder trifft er kein hader man
Das er on hader geht daruon
Dan hebt sich auff der gas ein muffen
Ein pöcken vnd herwider puffen
Ein spritzen vnd ein degnstertzen
Kompt einer der nit tregt ein kertzen
Der muß sich vber stürtzen lan
Etwan trifft er auch seinen man
Der jm redlich die flöch abkert
Vnd jm sein beren haud erperdt
Das er daruon taucht wie ein mauß
Kompt er darnach heym in sein hauß
Dan hüt sich das gantz haußgesindt
Sein weib vnd seine kleine kindt
Die mussen beren wein versuchen
Da hebt er an ein schelten fluchen
Nachmals ein schlagn vnd ein rauffen
Das jm das haußgsind mus entlauffen
Zu morgen frü eh das es taget
Ist bey dem richter er verklaget
Wie er hab vil vnd scheues gestifft
Wann jn dann zeugnus vbertrifft
Zwecht man jm dan mit scharpfer laugen
Dann mus er an den kloen saugen
Biß er außricht die wandel sein
Das ist des beren ahrt im wein

Die drit Eygenschaft

Zum dritten so mit vberflus
Wein trincket der flegmaticus
Der von wasser hat sein natur
So gwindt er einer Saw figur
Wan jhm der wein auff plet sein wampen
So will er noch mehr fressen schlampen
Mit zutrincken ist jm auch wol
Biß er wirt truncken vnd stüd vol
Dan kan jn nyemandt heimhin bringen
Erst lat er die Sew glocken klingen
Vnd treibt grob vnuerschempte wordt
Da wil er pillen hin vnd dort
Biß etwan hin auff miter nacht
So dann die ürten wird gemacht
Kan er gar kaum die stubthür treffen
Etwan nimbt vberhand die heffen
Das er lest hinder jm ein gstanck
Felt etwan ab die stiegen lanck
Kompt er dann auff die gassen nieder
Erst dorckelt er hin vnd herwieder
Sam seind die heuser alle san
Vnd bsult sich im kot wie ein schwein
Ligt etwan ein weil inn eym mist
Wirt jrr/waiß dann nicht wo er ist
Biß er heim lendet in sein hauß
Da muß sein fraw jn ziehen auß
Dann stinckt er wie ein Widhopff nest
Bringt sie jn inn das pett zu lest
Vnd deckt jhn zu wol vnd genaw
So grölzt vnd fartzt er wie ein Saw
Dann steßt jn an das Keller gschoß
Vmb jhn ein hauffen procken groß
Vil leicht pruntzt er auch in das pett
Ein Saw wol bey jm narung het
Dañ schlefft vñ schnarcht er wie ein schwein
Biß das der mittag stern schein
Wann er dann nötigs auff sol stehn
So dünckt in seiner köpff sein zwen
Hat sein sinn weder gantz noch halb
Da sicht er wie ein gstochen kalb
Sein har gstrobelt/sein zen gar stumpff
Sein augen plaw/die nasen kumpff
Mit bleichem antlitz/gschwollen schenckeln
Groß trünck sind vmb die brust jn enckeln
Als denn ist er den tag kein nütz
Dann das er gröltz außwerff vnd rütz
Im schmeckt kein arbeyt tranck noch speiß
Das heist Wein truncken nach Sew weiß

Die IIII. Aygenschafft.

Der Melancolicus zum vierdten
Hat der erden Natur mit gierden
So der den Wein trinckt vngeschaffen
Yebt er inn jhm die ahrt des Affen
So jm der Wein steigt in das Hirn
So thut er nichts dann fantasiern
Mit springen vnd geradikeyt
Olpern/kelbern ist er bereyt
Vnnd was man solches fahet an
So ist er all mal fornen dran
Seltzamer possen steckt er vol
Die leut kan er auff setzen wol
Durch ein zaun kend er seinen Man
Yedem schlecht er ein plechlin an
Er tadert stets vnd ist geschwetzig
Mit worten spöttisch vnd auffsetzig
Vnd ist gantz listig scharpff vnd spitzig
Darbey vnrüwig vnd fürwitzig
Vnd stelt sich darbey abenthewrisch
Nerrisch/kindisch/dörfisch vnd pewrisch
Treybt auch kürtzweilig eglisch schwenck
Wunderlich abgeriben renck
Gut zotten/schnocken vnd hunds mucken
Mit wort vnd werck in allen stucken
Das maul yedem auff spreutzen kan
Das sein muß lachen yederman
Im haym gehn hat er auch kein rhu
Wie er den leuten schalckheyt thu
Vnd henckt an sich ein volle Rott
Die füret er durch dreck vnd kot
Verscheubt die Kerren vnd die wegen
Versetzt am marck prenten vnd schregen
Den leuthen für die thür hofiren
Das man mit schaufeln muß palbiern
Er richt an wunder seltzam spil
Keiner schalckheit ist jm zu vil
Zu zeyt die schergen jhn erschnappen
Darnach mit jm gen locheym sappen
Frü so sucht jn sein Weib vnd kind
Wenn man inn dem Wirtshauß nit findt
So find man zu letzt inn dem Loch
Alda er zalen muß das gloch
Mit den vollen gesellen sein
Das ist des Affen art im Wein.

Also hast du inn kurtzer sumb
Von wann viererley art her kumb
Im wein so er an maß wirdt truncken
So er anzünd der Torheit funcken
Inn der menschen vier qualitet
Nach yedes art darein er geht
Doch bitt ich nimb von mir zu danck
Die lehr in eynem guten schwanck
Doch will ich dir zu dem abschied
Dein frag erst stellen recht zu fried
Wein ist von Gott geschaffen gut
Wer jhn fein messig trincken thut
Dem selben erfreut er sein hertz
Vnmessig truncken pringt er schmertz
Vnd blendet sinn vnd die vernunfft
Setzt ein Man in der Narren zunfft
Das er öffnet sein haymligkeyt
Die im hertzen verborgen leyt
Ob er sey weybisch vnd kleinmütig
Oder rhumonsch/doll vnd wütig
Oder ein vnflat vngehewer
Was inn jm steckt für abenthewer
Vnd wann er meint man habs vergessen
Wirt es in argk jm zu gemessen
Darumb ein Bider man sich sol
Vor vbrigem wein hüten wol
Das jm darauß kein vnglück wachs
Den rath gibt von Nürnberg H. Sachs.

Anno Salut. M.D.XXVIII.
Am VII. Tag
Septembris.





Inhalt zweierley predig / yede in gemein in einer kurtzen summ begriffen.

Ich gib hirten nach meinem hertzen
Die euch weiden weislich on schertzen. Hier. 3

Hör zu das wort auß meinem mund
Vnd thu es meinem volck bekund.

Wee den hirten die sich selb weyden
Vnd meine schaff so sehr beleyden

Ihr begert der milch vnd der wollen
Ich habs euch nicht also befolhen. Ezech. 34.



Summa des Euangelischen Predigers.

Ihr kinder Christi merckt vnd hört
Fleyssig das heylsam göttlich wort
Ein mensch von einem weib geboren
Ist fleischlich vnter gottes zoren
Kan nicht halten gottes gebot
Wann er dann erkent solche not
So wird er dann elend trostloß
Den tröst das Euangeli ploß
Christus ainiger mitler sey
Vnd vnser fürsprecher darbey
Wañ er selb spricht / er sey nicht kumen
Auff erdt den gerechten vñ frůmen
Sonder dem sünder / er selb spricht
Der gsunt bedürff keins artzes nicht
Darumb hat er vns hie auff erdt
Das Euangelion erklert
Vnd hertiglich fur vns gestorben
Vnnd bey dem vatter huld erworben
Das gsetz erfult mit eygnem gwalt
Den flůch verdilgt / die sünde bezalt

Der halb spricht er / wer glaubt in mich
Der wirt nicht sterben ewiglich
Das ist in einer kurtzen summ
Die leer ym Euāgelium
So nun der mensch solche wort
Von Jesu Christo sagen hort
Vnd die gelaubt vnd darauff pawt
Vnd den worten von hertzen drawt
Der mensch dann new geboren wirt
Mit dem heiligen geyst geziert
Dient got ym geyst vnd der warheit
Vnd wirt ynwendig gantz verneyt
Ob allen dingen er got liebt
Vnd sich ym gantz vnd gar ergibt
Helt yn fur ein gnedigen Gott
In trübsal verfolgung vnd tod
Er sich als gutz zu gott versicht
Gott geb / gott nem / vñ wz geschicht
Ist er willig vnd trostes vol
Vñ zweyffelt nicht got wöl ym wol

Durch Jesum Christum seinen sun
Der ist sein hoffnung trost vnd wun
Diß ist der recht Christlich glauben
Den auch der teufel nicht kan raubē
Mit dem gwalt der hellischen porten
Den erlangt man aus Christi wortē
Bekent das vor der menschen kint
Darob all Mertrer gestorben sint
Solcher gelaub sich gantz außpreit
In wercken der barmhertzigkeit
Thut seinem negsten alles gůtz
Aus milter lieb sücht keinen nůtz
Mit rathen / helffen / geben / leyen
Mit leren / straffen / schult verzeyhen
Thůt yedem wie er selber wolt
Das ym von jem geschehen solt
Doch ist das fleisch darwider streben
Mit dem der geist kempffet darnebē
Diß als ist ein war Christlich leben ꝛc.

Hieriñ vrteil du frůmer Christ
Welche leer die warhaffts ist.

Summa des Bebstlichen Predigers.

Ihr Christen hört was euch sagt got
Vnd der heiligen kirchen gepot
Wie sie die Bäpst geordnet han
Die solt yhr halten bey dem Ban
Vnd vil guter vbung darneben
Gehoren zu eim geistlichen leben
Wer gnad hat der sol geistlich weren
Soll kutten dragen / köpff bescheren
Betten / metten / vesper / complet
Mit wachen / fasten / langem gpet
Mit gerten hawen / creützweiß ligen
Mit knyen / neygen / pücken / biegen
Mit glocken leütten / orgel schlagen
Milt heyltum zeigen / kertzen tragen
Mit reüchen / vnd glocken tauffen
Mit terminieren / gnad verkauffen
Mit kertzē / saltz / wachs / wasser weyhē
Vnd der gleichen auch yhr leyen
Mit opffren vnd dem liechtlen prennen
Mit walfart vnd den heiligen dienē

Den abent fasten / feyren tag
Vnd peichten so offt einer mag
Mit Brůderschafft vnd rosenkrantz
Mit kronbet / vnd dem psalter gantz
Mit pacem küssen / heyltum schawen
Mit meßstifften / kirchen pawen
Die priesterschafft halten yn wiren
Die gotzheuser schmücken vnd ziren
Lat meß lesen es kumpt zu steür
Den armen seelen yn dem fegfeür
Auch welchers an dem gelt vermag
Findt Römisch ablas all tag
Für pein vnd schuld in diser zeit
Das er nach dem tod ist gefreyt
Thust hie vil gůtz / das selb dort finst
Diß alles ist der recht gots dienst
Als ym geystlichen recht ist beschriben
Das vnser eltern haben triben
Die auch nicht sind gewesen narren
Darumb seid stet vnd vest beharren

Die Römisch kirch kan ye nicht yren
Der Babst all ding ist conformiren
Der hie sitzet an Gottes stat
Vnd gewalt auff gantzer erden hat
Vber die gantzen Christenheit
Der ordnet er yr geistligkeit
Wer von ym nicht entpfecht sein salben
Sol man vertreiben allenthalben
Vil ketzerey ym land vmb gat
Hütt euch dafür das ist mein rat
Sie sagen vil von der geschrifft
Darunter müschen sie yhr gifft
Es kan int leng nicht bsten furwar
Vnser glaub etlich hundert jar
Geweret hat in grosser eer
Gott geb noch lenger vnd ye mer
Vnd entlich summa summarum
Thůt was ich sag / so seidt yr frům.

Wolffgang Formschneider.



Sibnerley Anstöß der welt/so dem menschen der Christum suchet/begegnen.



Schaw mensch du Gottes creatur
Die ob gemalt christlich figur
Zeygt dir zweyerley predig werck
Die erst auff diesen düren berck
Bedeutet den berck Sinay
Dar auff Moses verkundet hy
Dem menschen das gottlich gesetz
Das den menschen erschreckt zu letz
Jhn gab ewiger maledeyung
d' mēsch darvor mocht han kein freiūg
Also der mensch wart hart beladen
Mit vnuberwindtlichem schaden
Mit einer burden schwer vnd gros
Der er mocht nymer werden los
Das waren sein eygene sündt
Die im das gsetz ymmer verkündt
Wie vil er hielt aus menschlich krafft
Doch jn das sein gewissen strafft
Wie vil er hilff in wercken sucht
d' berg war dür vñ bracht kein frucht
Der mensch keinen erlöser west
Des wart er gantz trostlos zu letst
Bis Joannes Baptista clar
Mit sampt der prophetischen schar
Dem menschen zeygt vnde schrey
Christus das war lamp Gottes sey
Das hin nimpt aller welte sündt
Pald nun dē mēschen wirt verkūdt
Das Christus sey der welt heilandt
Der von dem vatter sey gesandt
Zu stund er sich von Mose went
Vñ Christum Gottes lamp erkent
Auff dem grunenden berg Sion
bedeut das Euangelion
Bald eylt er ab dem berg zu mal
Vnd wil geen durch das wuste thal
Der argelistigen welte bös
Die jm legt siben gros anstös
Vnd wil jn nicht zu Christo lassen

Der erst anstos.

Zum ersten ist verzeunt die strassen
Mit einem zaun geflochten eng
Bedeut die gros vnzelich meng
Menschen gesetz/gebot vnd ler
Die den menschen auff halten ser
Jn dem gewissen jn auff fahen

Das er zu Christo nit mag nahen
Die aber mus der mensch verachten
Jn seinem geiste wol betrachten
Das dises sind nur menschen fünd
Jn Gottes worten vngegrünt
Als dan sein gewissen er befrit
Vnd diesen zaun mit füssen dritt
Vnd macht hin vber seinen steg
Das er bleib in dem rechten weg

Der ander anstos.

Zum andern ist die welt in schrecken
Mit rosen puschen / doren hecken
Die allenthalb im weg ym steen
Vnd lassen yn sein weg nicht geen
Bedeut die vetter vnd die alten
Vnd die Concilia gehalten
Vil grosser heilung vberal
Vñ der gantz geistlich stand zumal
Vil wunder die auch sein geschehen
Dis alls hat seer ein gros ansehen
Dem schwerlich ist zu wider sprechen
Die dornpüsch den menschen stechen
Vnd wirt da durch jm sein gewissen
Von dem weg Christi abgerissen
Die muß d' mēsch sich auch nit saumen
Gedencken an den feigenpaumen
Der pletter het vnd gar kein frucht
Darūb jn auch Christus verflucht
Also sind diese heck vnfruchbar
nur grunēt schō/gleißēt/gros/ ruchtbar
Vñ all jr werck gleißē vñ schein
So von menschen erdichtet sein
Der halb der mensch in seim gewissen
Mus frey ledig sein abgerissen
Von diesem schein vnd gleisnerey
Als ding das Gottes wort nicht sey

Der dritt anstos.

Zum dritten vmbgefallen paumen
Den mēschen in dē weg auch saumē
Deuten sein vorfaren vnd alten
Vñ gwonheit/preuch lāgzeit gehaltē
Gantz gute meinung sein geschehen
D[illegible] ser ein gros ansehen
[illegible]
gebetten
vber tretten

So wirt es im sawer vnd schwer
Besorget seiner seel gefer
Doch mus der mensch die vbersteigen
Vñ sein Christlich freiheit erzeigen
Doch verschon der fremden gewissen
Sein hertz aber sey abgerissen
Bedenck das aller menschen pflantz
Von Gott wirt aus gereutet gantz
Allein was er geheissen hat
Nimpt Christus an fur gutte that

Der vierd anstos.

Zum vierden hat der Christlich steg
Ein weit wolgebonten abweg
Auff ein lustiges anger felt
Bedeut die wolust dieser welt
So d' mensch entrind menschē sünden
So braucht er sein freiheit zu sundē
So jm das fleisch ist angesigen
Vnd bleibet vnter wegen ligen
Tut in des fleisch wollust entschlaffen
Deñ ist jn Paulus heftig straffen
Spricht im geist hastu angefangen
Wiltu tun nach des fleisch verlangē
Last vns als am tag herlich wandlen
Nicht schēlich als die heidē hādlen
Nicht in den kamern vnd geilheit
Nicht in hader/geitz/zorn/neit
Sunder zeuch Jesum Christum an
Wach auff du im licht furpas gan
Bald dan der mensch im geiste hort
Dise vnd der gleich solche wort
Das er des weges hat verfelt
Durch fleischlich wollust dieser welt
Auff das er nicht in sunden sterb
Vñ mit der argen welt verderb
Dan stet er wider kecklich auff
Gar zu vollenden seinen lauff

Der funfft anstos.

Zum funfften ein vnfruchtbar walt
Des weges auch ist ein auffhalt
Darin es hagelt on vnterlos
Deut der gotlosen hauffen gros
Durch den d' mensch hie muß auf erdē
Verachtet vnd verspottet werden
Der jm anricht vil vngewitter

Dē menschen wirt der weg ser bitter
So er den grossen walt sicht an
Das wider yn ist yderman
Das irt jn ser an seinem gang
Jn seim gewissen ist ym bang
Die denck er/ vil beruffen sent
Vnd wenig außerwelt am ent
Dan sicht der mensch allein auff Got
Kert sich nicht an der spöter rot
Die Gottes wort schmehē vñ schenden
Geet furpas seinen weg zu enden

Der sechst anstos.

Zum sechsten wirt der weg geholffen
Vorleget mit reissenden wolffen
Die herzihen in schaffes hewten
All falsch prelaten sein bedewten
Die vnter dem gotlosen hauffen
Dē menschen seinen weg verlauffen
Der jn recht thut zu Christo leyten
Reissen jn auff ein andre seiten
Mit gepot/practick/list vnd rencken
Mit bañ vñ gwalt was sie erdenckē
Vor dem der mēsch sich ist entsetzen
Also sie sein gewissen letzen
Bis sie der mensch zu letzt erkennet
Dz Christus reisent wölff sie nennet
Dies himelreich zu schliessen sein
Vñ gehent doch selber nich hinein
Als dan so lest der mensch sie faren
Thut sein gewissen vor jn bewaren
Vnd beibt auff der rechten stras
Nach Gottes wort on vnterlas

Der sibend anstos

Zum sibenden Lewen vnd beren
Den weg zu wheren ihm begeren
Den menschen grimicklich anlauffen
Zu ent in dem gotlosen hauffen
Bedeut gotlose thiranney
Die schilt Gottes wort ketzerey
Vñ thut aus vnuerstand veriagen
Den mēschen zu martern vñ plagen
Vervolgen vnd gantz zu durchechten
Hifft der geistlichen lüg verfechten
Den menschen von warheit zu dringē
Der wirt kleinmütig in den dingen

Erschrocken/forchtsam vnd verzaget
Jdoch er bey jm selbs radt schlaget
Auff erd mus es geliden sein
Fur mich lid der erlöser mein
Gieng da durch in sein herlichkeit
So leid ich auch in dieser zeit
Seins namens wil ich mich nit schemē
Der sel mag mā mir hie nicht nemē
Den leib mag er auch nicht vmprengē
Dan so vil ym got ist verhengen
Dan wirt künmütig sein gewissen
Acht nicht ob er schon wirt zerrissen
Geet nur durch aus auff ebner bon
Zu dem grunenden berg Sion
Zu dem heil der gnaden steg
Durch diesen eng sorglichen weg
Vnd achtet ring gantz allen schaden
Bis er kumpt zu dē berg der gnaden
Bedeut des Euangelion
Dar auff er sein glauben ist hon
Sein hoffnung trost vnd zuuersicht
Seiñ gang er ymer auffwertz richt
Bis das er kumpt zu der wainkalter
Do findt er Chistum seiñ behalter
Der die preß hat allein getreten
Jn seinen sunden hart geknetten
Der sein schuld hat für jn getragen
Den der vater für jn hat geschlagen
Jn des wunden er heil ist woren
Der jhm ist geben vnd geboren
Der ihm ist gestorben aufferstanden
Der jn lost aus der sunden banden
Der jhm todt hell hat vberwunden
Wā d' mēsch hat den heilādt fundē
Vnd erkent jn im geiste blos
Do legt er ab sein bürde gros
Vnd entpfecht den heiligen geist
Also er newe geboren heist
Zu ring vmb in die ölpaum schossen
Mit freuden öl wirt er begossen
Das er in Gott frolockt von hertzen
Vergessen ist jm aller schmertzen
Der sund die jn vor het gepissen
Sicher vnd frey ist sein gewissen
Fürcht weder sund/hell/teuffel/tod/
Sein hoffnung stet allein in Got
Dem ist er gelassen ergeben

Jst vom tod drungen in das leben
Das er schon ist heilig vnd selig
Sein lassen/thun/ist Got gefelig
Vnd kumpt auch nicht in das gericht
Er lebt in des glaubens liecht
Vnd feyret ein geistlich Sabat
Jn gottes wort er speisung hat
Dar von jr all porten der hellen
Nicht mügen abschrecken noch fellen
Wan er ist auff den felß gebawen
Mit gantzen glauben vñ vertrawē
Vnd steet auff der gnaden berck
Vnd richtet darnach all sein werck
Zu der liebe des nechsten sein
Vō hertzen grūd nicht auff den schein
Das es dem nechsten kum zu gut
Wie wol noch lebet fleisch vñ blut
Das jn da reitzet alle zeit
Zu sunden fleischlicher boßheit
Dar wider dan der geist ist kempffen
Begirlichkeit des fleisch zu dempffen
Auch schicket Gott creutz vnd vnfal
Leiden/verfolgung vnd trübsal
Zu brechen mit den bösen willen
Vnd des fleisches wollust zu stillen
Darmit der geist anhange Gott
biß darnach endtlich in dem todt
Das fleisch vñ blut im grab verdirbet
begird vnd böser will erstirbet
Dañ lebt der geist in glaubens liecht
biß endtlich im letsten gericht
Da Gott die argen straffen wirt
Vnd die frommen glorificirt
Mit leib vnd seel frölich erston
Mit Christo in sein erbschafft gon
Auß disem iamerlichen thal
Dort in den himelischen Sal
Jn das recht geistlich vatterland
Darin wir Christen alle sand
Erst kummen zu ewiger ruw
Da helff vns Christus allen zu. Amen.
H S S.

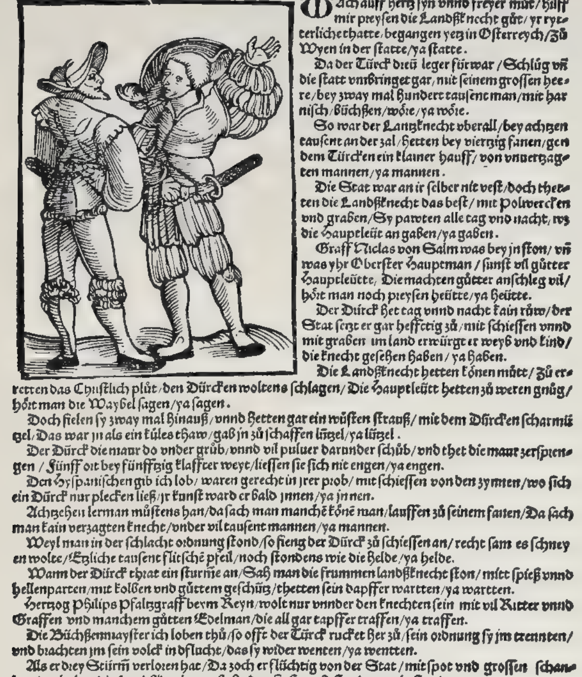
Johan Behem Prediger zu Beyreut.

Die pfort ist eng / vñ d' weg ist schmal der zum leben füret/vñ wenig ist jr/die jn finden. Matth. vij.

Wolffgang Formschneider.



Eyn lob der frummen Landſknecht zů Wyen
im thon/Es kam ein altter Schweytzer gegangen.



Wach auff hertz ſyñ vnnd freyer můt/hilff mir preyſen die Landſknecht gůt/ yr rytterliche thatte/begangen yetz in Oſterreych/Zů Wyen in der ſtatte/ya ſtatte.

Da der Türck dreü leger fürwar/Schlůg vñ die ſtatt vmbringet gar/mit ſeinem groſſen heere/bey zway mal hundert tauſent man/mit harniſch/büchſſen/wöre/ya wöre.

So war der Lantzknecht vberall/bey achtzen tauſent an der zal/hetten bey viertzig fanen/gen dem Türcken ein klainer hauff/von vnuertzagten mannen/ya mannen.

Die Stat war an ir ſelber nit veſt/doch thetten die Landſknecht das beſt/mit Polwercken vnd graben/Sy pawten alle tag vnd nacht/wz die Haupleüt an gaben/ya gaben.

Graff Niclas von Salm was bey jn ſton/vñ was yhr Oberſter Hauptman/ſunſt vil gůtter Hauptleütte/Die machten gůtter anſchleg vil/hört man noch preyſen heütte/ya heütte.

Der Dürck het tag vnnd nacht kain růw/der Stat ſetzt er gar heffctig zů/mit ſchieſſen vnnd mit graben im land erwürgt er weyb vnd kind/die knecht geſehen haben/ya haben.

Die Landſknecht hetten könen můtt/Zů erretten das Chriſtlich plůt/den Dürcken woltens ſchlagen/Die Hauptleütt hetten zů weren gnůg/hört man die Waybel ſagen/ya ſagen.

Doch fielen ſy zway mal hinauß/vnnd hetten gar ein wůſten ſtrauß/mit dem Dürcken ſcharmützel/Das war jn als ein küles thaw/gab jn zů ſchaffen lützel/ya lützel.

Der Dürck die maur do vnder grůb/vnnd vil puluer darunder ſchůb/vnd thet die maur zerſprengen/Fünff ort bey fünfftzig klaffter weyt/lieſſen ſie ſich nit engen/ya engen.

Den Hyſpaniſchen gib ich lob/waren gerecht in jrer prob/mit ſchieſſen von den zymmen/wo ſich ein Dürck nur plecken ließ/jr kunſt ward er bald jnnen/ya jnnen.

Achtzehen lerman můſtens han/da ſach man manchē könē man/lauffen zů ſeinem fanen/Da ſach man kain verzagten knecht/vnder vil tauſent mannen/ya mannen.

Weyl man in der ſchlacht ordnung ſtond/ſo fieng der Dürck zů ſchieſſen an/recht ſam es ſchneyen wolte/Etzliche tauſent flitſchē pfeil/noch ſtondens wie die helde/ya helde.

Wann der Dürck thrat ein ſturme an/Sah man die frummen landſknecht ſton/mitt ſpieß vnnd hellenparten/mit kolben vnd gůttem geſchütz/thetten ſein dapffer wartten/ya wartten.

Hertzog Philips Pfaltzgraff beym Reyn/wolt nur vnnder den knechten ſein mit vil Ritter vnnd Graffen vnd manchem gůtten Edelman/die all gar tapffer traffen/ya traffen.

Die Büchſſenmayſter ich loben thů/ſo offt der Türck rucket her zů/ſein ordnung ſy jm trennten/vnd brachten jm ſein volck in dflucht/das ſy wider wenten/ya wentten.

Als er drey Stürm verloren hat/Da zoch er flüchtig von der Stat/mit ſpot vnd groſſen ſchanden/des haben die Landſknecht groß ehr/das ſie ſeyen beſtanden/ya beſtanden.

Vnnd haben Wyen die Stadte erreth/wo ſie der Türck erobert het/So het er da erſchlagen/vil tauſent man/weyb vnde kind/gantz Teütſch land vberzogen/ya zogen.

Des haben die Landſknecht groß ehr/doch eyner vnd der ander mer/dem Türcken abgewunnē/Camel/Tartſchen vnd flitſchen pfeyl/vnd etlich thunnen puluer/ya puluer.

Yhr preyß gehet durch das Teütſche land/mit yn war die ſtarck Gotteshand/hat jn den ſig gegeben/Ich wünſch dem Rytterlichen volck/hie glück dort ewigs leben/ya leben.

H. S. S.



¶ Absagbrieff/wie Sultan Solleyman Künig Ferdinando zů geschickt.

Wir Sultan Solleyman von des grossen Gots im hym̃el genaden/ vñ ich Got auff dem erdtreych/ vnd aller tieffe großmechtiger Keyser vñ Soldan zů Babylon/mechtiger Keyser zů Batheyna/Künig zů Egypten/Künig zů Trassia/vnd in Antiochia/zů Sarthon/vnd Künig des Edlen gesteyns in India/Eyn erhalter der götter/ vnd Fürst vnd gelayter von dem dürren baum/biß auff den berg Achana/vnd Künig aller Künig/ von auffgang der Sünnen/ biß zum nydergang. Probst des yrdischen Paradeyß Machomets/trost vnd heyl der Thürcken vnd Hayden/vñ eyn verderber der Christenheyt/ Eyn behüter der grüben des gecreützigten gots/ vnd Künig zů Hierusalem. Ferdinandus/ der sich schreybt in vnsern landen eyn Künig zů Hungern/Du solt dich bey verlierung vnser Kron gentzlich versehen/dz wir dich mit dreytzehen Künigreychen/in kurtzer zeyt mit vnser macht zů Wien suchen wöllen/Alleyn der groß gott im hym̃el wöll dir helffen/So will ich gott auff erdtreych/ dich vñ all deyn helffer/mit vnsern kriegßstücken/des aller ellendischen tods/so wir erdencken mügen/richten lassen/darnach müst du gentzlich versehen/ das wir das gantz gemeyn Teütsch land/vnsers Keyserthůmbs in kürtz/mit vnser macht/belegern vñ besetzen wöllen. Haben wir dir vnd deynem brůder Carolo nicht wöllen verhalten. Datum in Constantinopel im. 1 5 2 9. Jar.

Hanns Guldenmundt
zů Nürmberg in Sanct
Gilgen gassen.



Brachim Waſcha, der nechſt des turckiſchen Keyſers Rath abconterfect.

Brahim Baſcha, der nechſte Rath
Der kayſerlichen Mayeſtat
In allen Sachen der Türckey,
Und iſt geweſen mit und bey,
Als Wien, die Stadt, belegert wart,
Und iſt geritten auff die Art.
Mit aller Kleydung, die er dregt,
Iſt er worden abconterfect.

L. Heinrich Ráb de bo, Die dichtungen des Hans Sachs zur geſchichte der ſtadt Wien, Wien 1878, S. 55.



Sendbrieff/ſo Jbraym Waſcha/den Hern kriegß commiſſarien zů Wyer mit ſeynem handtzeygen verſygelt/zů geſchickt.

¶ Jbraym Waſcha von Gots gnaden/höchſter venr:ſcher Secretari/Oberſter Rath des durchleüchtigen vnd vnvberwindlichſten Keyſers Sultan Selleyman/Haubtman vnd Gubernator des gantzen ſeynes Keyſerthůmbs/vñ aller ſeyner ſachen. Jr Wolgebornen/Großmechtigen/Oberſten vnnd Haubtlewt/Als vns ewer ſchreyben durch ewern Potten zů kumen/haben wir alle ſachen verſtanden/Vnd wiſſt/das wir nicht kumen ſeyn/ewer Städt eyn zů nemen/ſonder zů ſuchen ewern Ertzhertzogen Ferdinandus/Aber denſelben nicht gefunden/darumb ſeyn wir ſo vil tag da beliben/vnd auff jn gewart/aber er iſt nicht kumen. Da als geſtern/haben wir drey ewer lewt gefangen/ledig gelaſſen/Der gleychen wöllet jr mit den vnſern gefangẽ auch handeln/wie wir dañ ewerm Potten ſolchs euch mündtlichan zů zeygen beuolhen haben. So müget jr deßhalben eynen von euch her:uß zů vns/ſich der gefangen zů erkündigen/allzeyt ſchicken/Vnnd jr in ſolchem fall/keyn ſorg oder forcht/vnſers trawen vnd glaubens halben/tragen/Dann das denen zů Ofen/von vns nicht glawben gehalten worden/iſt nicht vnſer/ſonder jr eygen ſchuldt geweſen/Geben vor Wien in mitten Octobris Anno M D xxix.



Sansaco des türcken oberster Haubtman.

Sansaco de Gallipolis
Jst der gröst Haubtman als ich ließ
In dem Thürckischen Keyserthumb
Der reyt also mit bracht vnd rhům

Bekleydet auff dise manier
In dem land Thürckischer rifier
Vnd wo der Thürck zů felde leyt
Jst er seyn Haubtman alle zeyt.





Eyn Hayd.

Auß Persia byn ich geporen
Soldinus ist meyn nam erkoren
Dem grossen Keyser Selleyman
Zů hoff ich all zeyt reyten than

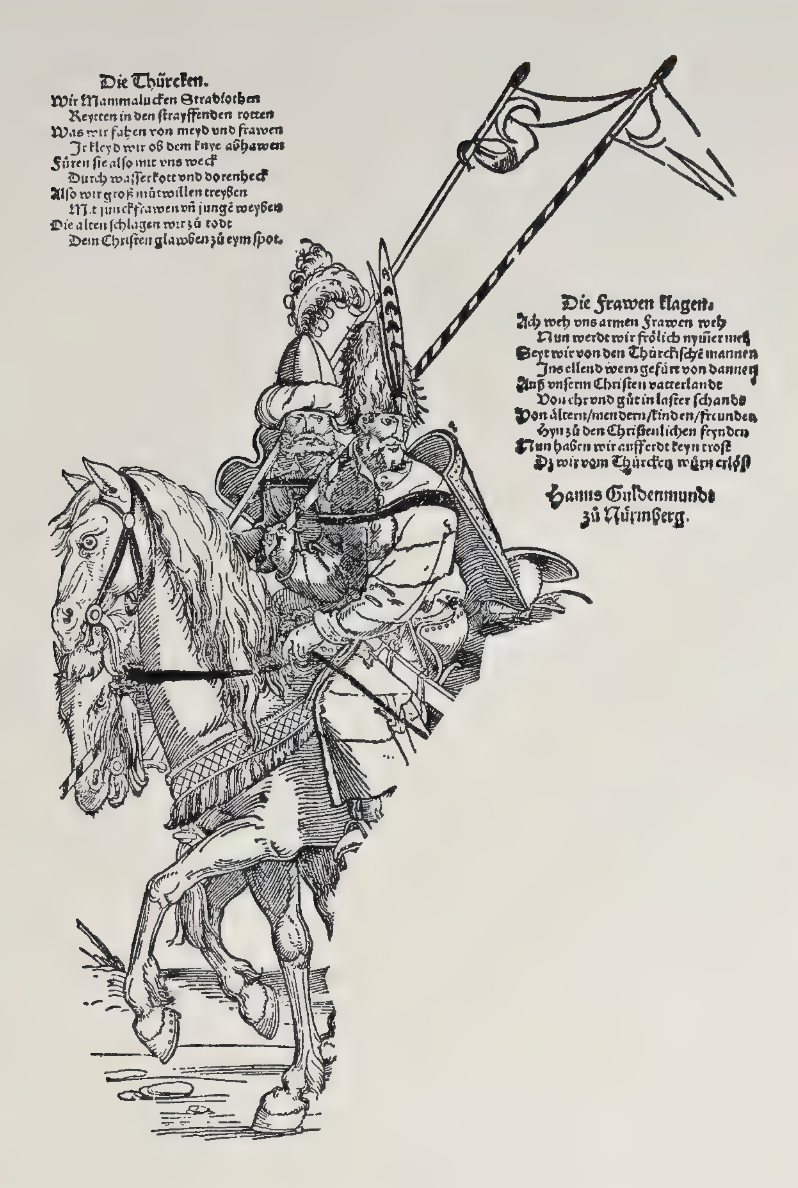
Zů Constantinopel der Stadt
Daryñ er sich gerüstet hat
Das gantze Teütsch landt zů verheren
Seyn Keyserthumb damit zů mehren

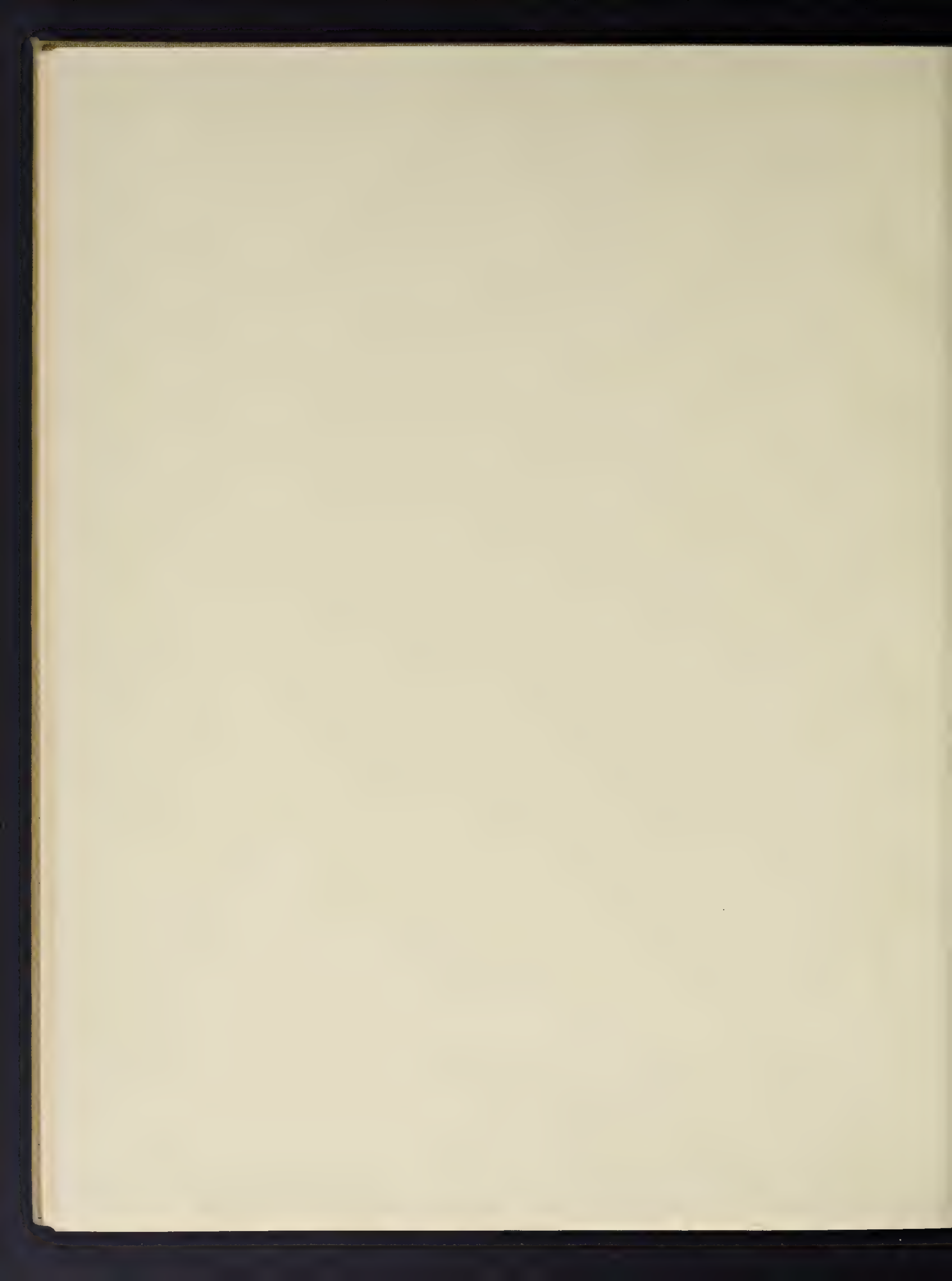
H. S. S.



H Guldenmundt zu Nurmb g.




Die Thürcken.
Wir Mammalucken Stradiothen
Reytten in den strayffenden rotten
Was wir fahen von meyd vnd frawen
Jr kleyd wir ob dem knye abhawen
Füren sie also mit vns weck
Durch wasser kott vnd dorenheck
Also wir groß mütwillen treyben
Mit junckfrawen vñ jungē weyben
Die alten schlagen wir zů todt
Dem Christen glawben zů eym spot.
Die Frawen klagen.
Ach weh vns armen Frawen weh
Nun werde wir frölich nymmer meh
Seyt wir von den Thürckischē mannen
Ins ellend werē gefürt von dannen
Auß vnserm Christen vatterlande
Von ehr vnd güt in laster schande
Von ältern/mendern/kinden/freunden
Hyn zů den Christenlichen feynden
Nun haben wir auff erdt keyn trost
Dz wir vom Thürcken würn erlöst
Hanns Guldenmundt
zů Nürnberg.

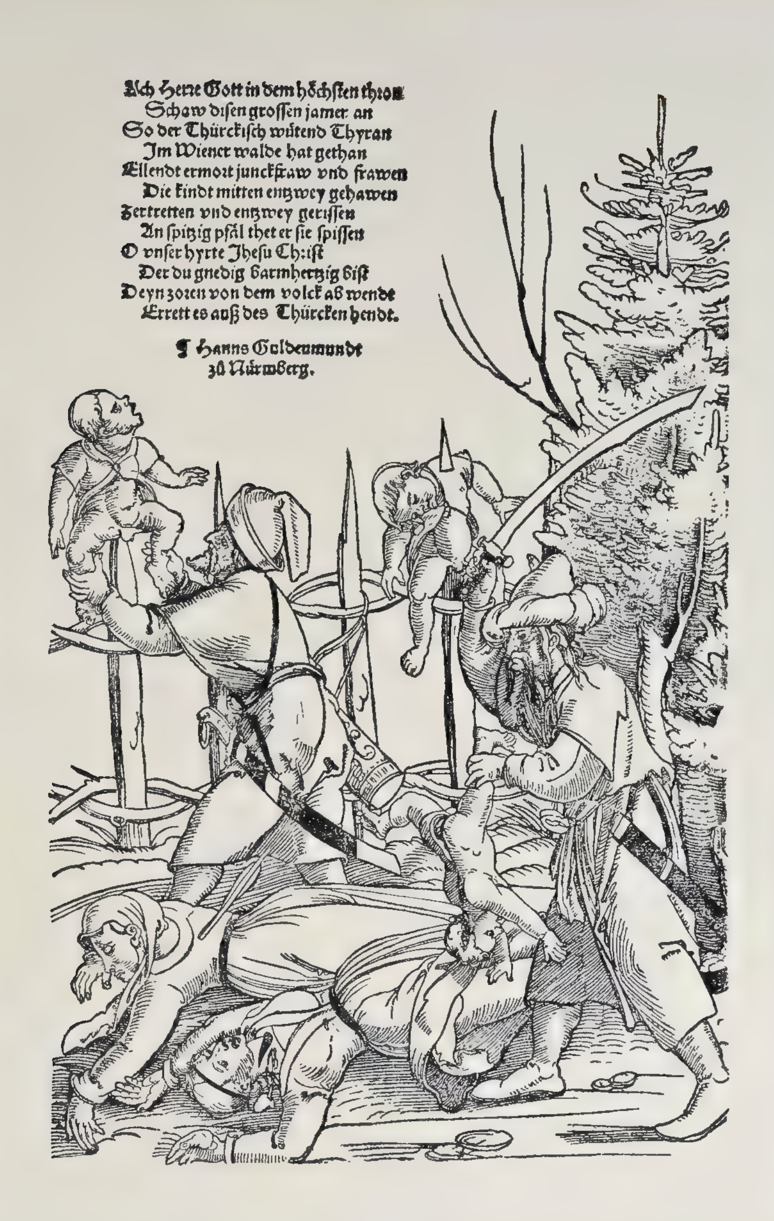


¶ Die gefangen klagen.

¶ O Herre Got laß dich erbarmen
Vnser ellend gefangen armen
Erwürgen sech wir vnser Kinder
Genumen sind vns Schaff vñ Rinder
Hauß vnde Hoff ist vns verbrends
Vnd wir gefürt in das ellendt
Wee das vns vnser müter trüg
Erst müß wir ziehen in dem pflüg
Vnd Gersten essen wie die Pferde
Mit vnserm munde von der erde
Kum grymer todt vnd vns erlöß
Von dem grausamen Türcken böß.

Hans Guldenmundt.




Ach Herre Gott in dem höchsten thron
Schaw disen grossen jamer an
So der Thürckisch wütend Thyran
Im Wiener walde hat gethan
Ellendt ermort junckfraw vnd frawen
Die kindt mitten entzwey gehawen
Zertretten vnd entzwey gerissen
An spitzig pfäl thet er sie spissen
O vnser hyrte Jhesu Christ
Der du gnedig barmhertzig bist
Deyn zoren von dem volck ab wende
Errett es auß des Thürcken hendt.
¶ Hanns Guldenmundt
zů Nürmberg.



¶ Plinius ſpricht/Eyn Camel iſt eyn ungeſchaffen thier/hochfertig /hat eynen langen halß/knörichte payn/vnnd eyn langſamen gang /iſt vaſt eyn vnreyn thier. Soman ſie will ladē/ſchlecht man ſie eyn wenig auff die knye/als bald neygt es ſich zů der pürd mit dem halß vñ dem rück. Es trinckt nicht geren lauter waſſer /aber das trüb. von ſeyner narung wegen. So es zürnet/zanklafft es granſamlich/das es etwan auch vnſinnig wirt/vnd gewint das Podogra oder zypperla /darvon ſie leychtlich ſterben. Mit groſſen ſchmertzen ſind ſie bekümert ſo ſie lange herte weg gehen. Gerſten eſſen ſie geytzig vnnd gantz / damit ſie am widerdewen die nacht zů eſſen haben. Das recht Camel hat eyn hoger auff dem rücken. Aber es iſt noch eyn geſchlecht/das man nennet Dromedarios/ſind ſtercker/vnd eyns ſchnellem lauffs / die haben auch zwey hörner auff dem rück/Die weyblein aber ſind beſſer in krieg/dann die mendleyn. Vnd ſo man ſie verſchneydet/werden ſie richt fayſt. So ſie eyn weg eyn mal ſind gangen /den wiſſen ſie wider / ob er gleych vom windt mit ſantt oder ſchnee verworffen were. Das Camel geht alle drey Jar eyns in die prunſt/dann iſt es gar böß gegen den menſchen vnnd dem viech doch ſchont es ſeyner mütter / die berürts nicht / wie andere thier. Es tregt ſeyn frucht eyn jar lang/ Vnd vier tag mag es on truncken ſeyn/Vnd leben lang/biß in hundert jar/ſo ſie nicht verwarloſt werden. Vñ ye jünger die Camel ſind /ye gröber vnnd zottter/ye älter ye liechter ſie werden.



Eyn Camel thier ab conterfect
Das dem Thürcken zů felde tregt
Seyn krieges zeüg vnd prabant vil
Wann man das thier beladen will
So klopfft man es auff ſeyne knye
So neygt es auff die erden ſye
Vnd leſſt auff laden jm die bürd
Vnd wann das thier ſehr müde würd
Henckt es ſeyn kopff vnd halß ſehr nyder
Schlecht mans ſo richt es ſich auff wider
Hat eynen pückel auff dem rück
Darauff da ſitzt eyn Mammaluck.

Getruckt zů Nürmberg durch Hanns Guldenmundt Im Jar 1 5 3 0.



Jch byn ein Thürck vnd nur eynſpenig
Dem groſſen Keyſer vnterthenig
Jm feld byn ich ſtetz bey jm ſtecken
Jn meyner außgenetten hoſſecken

Die iſt meyn harniſch vnd meyn pantzer
Darunter iſt meyn haut noch gantzer
Ydoch in Oſterreych zů Wien
Stach es mir an dem goller hyn






Ich byn eyn Thürckischer Edelman
Ins Keysers heer reyt ich voran
Hilff im bezwingen alle welt
Lyg vber jar mit jm zu feld
Alda treyb ich meyn ritterspiel
Des grossen prencks ist nicht vill
Von Alkeyer jch geporen byn
Wiewol ich selten kum̃ dahyn.




In die Thürckey byn ich hyn kumen
Hab Machomets glauben angnumen
Des haben sie mich lieb vnd werd
Geben mir rüstung vnd eyn pferd
Vnd dise Tartsch auff meynen ruck
Vnd byn eyn rechter Mammaluck
Vnd da meyn her vor Wien ab zoch
Ich mit des Keysers hauffen floch.



Abconterfect eyn Stradioth
Das ist auch eyn besunder roth
In dē scharmützel gar geschwindt
Es rennt hynan als sey es plint
Fleücht der feyndt hefftig es nach rennt
Besteth der feyndt bald es sich wennt
Vnd scheüsset hynder sich vil pfeyl
Das ist eyn volck nur auff die eyl.



Hanns Guldenmundt.



Ich byn gerüstet auff die eyl
Vnd hab geschossen vil der pfeyl
Zu Osterreych in Wien die stadt
Das mancher knecht entpfunden hat

In seynem kopff/armen/vnd brust
Ydoch vertriebens vnd den lust
Mit jrem gschütz auch des geleychen
Das wir von dannen müsten weychen.

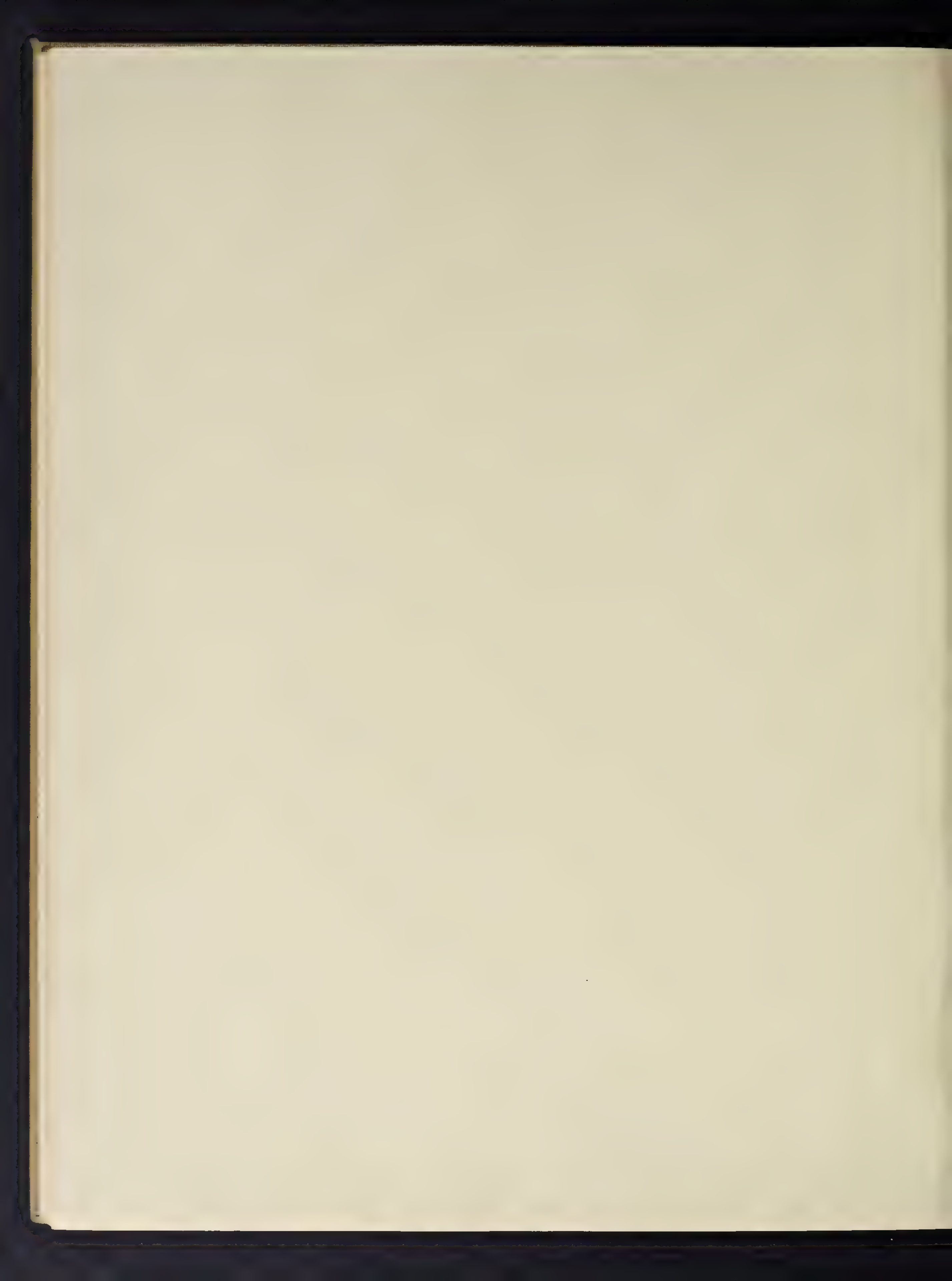




Ich pin ein Türck von mein Vierannen
Die Christen lewt hilff ich verpannen
In Crabatten Vngern deß gleych
In Crailandt vnnd in Osterreych

Ich schlag sie todt wo ich sie findt
Es seyen man Weib oder Kindt
Ein teyl füer wir mit vns daruon
Die lest man vns für vnsern lon.





¶ Auß der Thürckey kum ich geritten
Ich hab gekempffet vnd gestritten
Mit manchem gutten Reüttters man
Der mir nicht vil doch abgewan.

Zů Wien lert ich erst kriegen recht
Da sich dañ wörtten die Lantzknecht
Mit Schiessen/hawen vnde stechen
Vnser Heer flüchtig můst auffprechen.









